

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Bezugspreis: 30 Goldpfennige für den Monat ohne die Post; gebührt für Zustellung: Es ist nur Postbezug zulässig

Erscheinungstage: Mittwoch und Sonnabend Das einzelne Exemplar kostet 5 Goldpfennige, Porto extra

62. Jahrgang

Leipzig, den 10. Dezember 1924

Nummer 104

### Gewerbepolitische Episteln

#### I. Der Deutsche Buchdrucker-Verein an der Klagemauer

Der Hauptvorstand des Deutschen Buchdrucker-Vereins hielt am 27. und 28. November in Berlin eine Sitzung ab, die sich mit dem Ergebnis der letzten Lohnverhandlungen und den bevorstehenden Verhandlungen über die Erneuerung des Mantelstarifs befaßte. Laut „Zeitschrift“ (Nr. 97) vom 2. Dezember kam in der Aussprache „bestimmlich zum Ausdruck, daß sich die Vorgänge am 8. November nicht wiederholen dürften. Die Kreisvertreter machten gar kein Hehl daraus, daß man eine Lohnhöhe von 40 M. vielleicht in einigen besonders gelagerten Fällen auf sich nehmen könne, niemals aber für den größten Teil der Absidens- und Werkdrucker“.

Diese Beurteilung der Leistungsfähigkeit der Absidens- und Werkdrucker steht wie alle ähnlichen Behauptungen der Prinzipalsvertreter bei den letzten Lohnverhandlungen in starkem Widerspruch zu den tatsächlichen Verhältnissen. Denn die meisten Absidens- und Werkdruckerereien wären seit Monaten in der Lage gewesen, einen höheren Tariflohn zu zahlen. Auch jetzt sind uns nur wenige Buchdruckerereien dieser Art bekannt, die ihren Gehilfen nicht mit Leichtigkeit den durch den Schiedsspruch vom 8. November festgesetzten Tariflohn und in den meisten Fällen darüber bezahlen können. Wo letzteres nicht der Fall ist, handelt es sich in der Regel nur um eine sehr unfaire Ausnützung der Wohnungsnot, die insbesondere den verheirateten Gehilfen einen Stellungswechsel erschwert; obwohl immer genügend offene Stellen mit hoher über tariflicher Entlohnung an andern Orten geboten wären. Aus allen Teilen des Reiches sind uns in den letzten Wochen Mitteilungen darüber zugegangen, daß die Prinzipale sich gegenseitig Gehilfen unter den höchsten Lohnangeboten abzuwerben versuchen. Das Geld dazu ist also vorhanden! Diese Jagd nach Gehilfen um jeden Preis ist sogar schon so weit gediehen, daß auch hier wieder der Deutsche Buchdrucker-Verein glaubt, durch Verpflückung seiner Mitgließer zu hohen Konventionalsstrafen als Lohn zu wirken zu müssen. Das es dabei aber nicht zu vermeiden war, daß z. B. selbst ein mitteldeutscher Bezirksvereinsvorsitzender des DVB. solche Unterbindungen der Freizügigkeit nicht mitmachen will, sondern als Besitzer einer bekannten Absidens- und Werkdruckererei den Tariflohn wesentlich überbietet, wenn er dafür Gehilfen seiner Kollegen am Orte bekommen kann, zeigt so recht deutlich, wie unberechtigt die Kammerarie über die Unentrichtlichkeit des jetzigen Tariflohnes ist.

Erfreulicherweise ist ferner zu konstatieren, daß die Zahl der Prinzipale, die unter dem Vorwand wirtschaftlicher Notlage von dem nur unter solcher Voraussetzung zustande gekommenen besonderen Arbeitssatz ein hohes Maß Gebrauch gemacht haben, in letzter Zeit immer geringer wird. Sie bezahlen meistens ohne besonderen Hinweis darauf die erforderliche Mehrarbeit lieber als regelrechte tariflich zulässige Überstunden und gewähren darüber hinaus noch besondere Vergünstigungen, um die Arbeitsfreudigkeit ihrer Personale zu heben. Auch hier handelt es sich meistens um Absidens- und Werkdruckerereien, deren Inhaber nicht das Obium auf sich nehmen wollen, aus der sehr guten Geschäftslage noch besonderen Nutzen durch die mit einem „Notstands“-Aufschlag belegten Mehrstunden zu ziehen. So häuft sich Beweis auf Beweis dafür, daß die Klagelieder einzelner Kreisvertreter in der Hauptvorstandssitzung über die Untragbarkeit der nunmehr gültigen Tariflöhne unberechtigt sind. Es ist die altbekannte Glamaucherei, die nur dazu beitragen soll, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse auf die in der Regel am miserabelsten geleiteten Betriebe zu normieren. Man benützt die „Lohnhöhe“ als Mittelabteiler für den in der Hauptsache auf die bevordrängten und sonstigen Betragsarbeiten abzielenden und über Gebühr gesteigerten Preistarif!

Man mache also der Gehilfenschaft keine Wippen vor. Sie steht und weh, wie schon seit vielen Wochen die Betriebe mit Arbeit überhäuft sind; daß dabei angesichts des hohen Druckpreissetarifs nichts verdient werden soll, das kann nur jemand behaupten, der absichtlich die Öffentlichkeit irreführen will. In dieser Beziehung wäre es tatsächlich höchste Zeit, daß alles vermieden wird, was noch einmal zu einem solchen kläglichem Gaukelspiel führen könnte wie am 8. November im Reichsarbeitsministerium. Uneingeweihte hätten nach den bisherigen Protokollstrichen in der „Zeitschrift“ wegen der raschen Rechtsverbindlichkeits-erklärung des Schiedspruches vom 8. November erwarten können, daß auch die Leitung des DVB. in gleicher Weise mitkammern würde. Das ist jedoch, wie aus dem Bericht der „Zeitschrift“ über die Sitzung des Hauptvorstandes zu ersehen ist, klugerweise gerade in dieser Hinsicht nicht der Fall gewesen. Wir hätten nämlich dazu ganz gern noch etwas mehr und Herzzerstührenderes zu sagen gewußt als bisher. Also Schwamm drüber bis auf weiteres!

„Recht ausführlich wurde die Frage besprochen, ob regionaler oder zentraler Tarif, ob lohnstarifliche Entlastung der Provinzstädte möglich sei. Wenn die Gehilfenschaft so nachdrücklich die angebliche Konjunktur ausbeute, so bleibe schließlich nichts übrig, als den Spieß zu gegebener Zeit umzudrehen. Ein lebhaft auf die Konjunktur abgestellter Lohnstarif müsse auch rückwärts auf die Bestimmungen des Mantelstarifs...“ Also lautet ein weiterer Extrait der diesmahligen Hauptvorstandssitzung des DVB. Wir können demgegenüber nur wiederholen, was wir bezüglich der Frage einer zentralen oder regionalen Tarifregulierung schon oft angedeutet haben, daß wir weder in dem einen noch dem andern einen gefährlichen Kubiton erblicken. Der gute innere Aufbau unserer Organisation wird sich in dieser Beziehung den jeweiligen Situationen gewachsen zeigen, zumal schon die bisherigen Querstreiberereien gewisser Provinzontels und Eigenbrötter in Prinzipalstreifen nicht wenig dazu beigetragen haben, in dieser Richtung besonders erfreuliche Wirkungen bezüglich des Zusammengehörigkeitsgefühls unserer Kollegenschaft in allen Gauen zu erzeugen.

Die Drohung mit der Umdrehung des Konjunkturspießes, die hätte sich der große Rat des DVB. sparen können. Denn schon seit vielen Jahren hat die Tarifpolitik des DVB. überhaupt keine andre Note aufzuweisen gehabt, als die der rückwärts losen Ausbeutung der Notlage der Gehilfenschaft. Gewissen Herren der Prinzipalsorganisation scheint für diese Tatsache jedes Verständnis und Gefühl zu fehlen; was nur darin seine Erklärung finden kann, daß sie persönlich überhaupt noch nie verspürt haben, was Hunger und Not in Wirklichkeit ist. In dieser bedauerlichen Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse offenbart sich jene Weltfremdheit, auf die wir im Laufe der Jahre im Kampfe um eine gerechtere Entlohnung im Buchdruckergerber schon öfters hinzuweisen genötigt waren. Und es ist leider noch etwas viel Schlimmeres, was jetzt vom Hauptvorstand des DVB. beklundet wird, wenn er die gegenwärtige Haltung der Gehilfenschaft in der Lohnfrage angesichts des noch niemals so günstigen Geschäftsganges wie seit vielen Wochen als unzulässige Konjunkturpolitik bewertet, die seinerseits zu gegebener Zeit mit einem Nachschuß erwidert werden müsse. Die Herren bekunden damit selbst, daß sie keinerlei Verantwortungsgefühl besitzen, das sie dazu verpflichtet, von der unbestreitbaren Hochkonjunktur des Gewerbes auch den eigentlichen Werteschaffern im Gewerbe einen gerechten Anteil zukommen zu lassen. Das ist eine so kurzfristige Gewerbepolitik, die als drastischer Beweis der sozialen Haltlosigkeit privatkapitalistischer Wirtschaftsauffassung und Weltanschauung eine geradezu empörende Wirkung innerhalb der Arbeitererschaft des ganzen Gewerbes auslösen muß. Gerade aus dieser einseitigen und nur auf die persönliche Profitgier abgestimmten Beurteilung der sozialen Grundlagen der „Wirtschaft“ erwächst für uns die Verpflichtung, immer

deutlicher und nachdrücklicher in die schroffen Gegensätze zwischen der Lohn- und Preispolitik des Deutschen Buchdrucker-Vereins hineinzuleuchten. Wenn würden wir darauf verzichten, wenn die sozialpolitische Haltung der maßgebenden Instanzen des DBV. eine vernünftiger wäre. Da aber leider auch diesmal wieder der Hauptvorstand der Prinzipalsorganisation auf dem alten Lohnschinder herumtritt und auch in Zukunft von dieser am Schwanz aufgeäumten Rosinante gewerbspolitische Rücksichtbarkeit nicht herabzusteigen gedenkt, so werden wir wohl oder übel diese Kritik nicht nur fortsetzen, sondern noch etwas schärfer betreiben müssen.

Dass wir in dieser Beziehung auf dem richtigen Wege sind, beweist uns die Tatsache, daß es dem DBV. nur noch unter sehr starker Anziehung vermehrter juristischer Fuhangeln als „eingetragener Verein“ möglich scheint, seine unsinnige Lohn- und Preispolitik aufrecht zu erhalten. Denn seit der famosen Satzungsweiterung auf der diesjährigen Jahresversammlung des Deutschen Buchdrucker-Vereins in Hannover, allwo § 8 zu einer Zwangsjade und allehand „ehrengerichtlichen“ Daumenschrauben für die Mitglieber des DBV. ausgebaut wurde, da ist in der Prinzipalsorganisation „alles in bester Ordnung“, genau wie zu Potemkins Zeiten. Die Ordnung ist sogar so groß geworden, daß wir in letzter Zeit einen Anbau an unser umfangreiches Register für alle die Mitteilungen vornehmen mußten, die geradezu als klassische „Anpassungen“ an die tarif- und preispolitischen Widersprüche des DBV. gelten können. Wir haben darunter Prachtexemplare, die, wenn sie den Machern dieser Gewerbspolitik bekannt wären, große Bestürzung bis in die höchsten Spikes des großen Generalstabes des DBV. auslösen würden. Aber die Herrschaften mögen beruhigt sein! Wir sind keine Schergen ihrer „Ehrengerichte“. Mögen sie ruhig des Glaubens sein, daß, wie die „Zeitschrift“ als weiteren Extrait der diesmaligen Hauptvorstandssitzung des Deutschen Buchdrucker-Vereins verkündet, „die Rücksichtslosigkeit der Novemberkämpfe nur dazu beitrage, die einseitige Front innerhalb des DBV. zu stärken“. Die Wirklichkeit sieht ganz anders aus. Das wissen wir ganz genau und unsere Vertrauensleute im ganzen Lande zum größten Teil noch besser. Es ist nicht unsre Schuld, wenn gerade infolge des ehrengerichtlichen Stransullierungsparagrafen die meisten Situationsberichte, die die heutige Leitung des DBV. aus ihren Bezirken und Kreisen erhält, mit der verfehlten Kriegsberichterstattung während des Völkermordes an allen Fronten jede Kontur ausfallen können. Wir bedauern nur, daß in der Regel gerade die anständigsten Prinzipale, die soziales und wirtschaftliches Verständnis für ihre Personale haben, zu solchen Berichten mit doppeltem Boden Anlaß geben müssen. Doch wir hoffen, daß gerade diese juristische Verschleierrung der wirtschaftlichen Verhältnisse in unserm Gewerbe ihr Damastus in Wälde finden wird. Denn an der Klagemauer sitzen die Herren ja schon

und jammern über die Folgen ihrer Sünden, ohne es zu wissen. An der Gehilfenschaft soll es daher gewiß nicht fehlen, ihnen behilflich zu sein, wenn sie sich keines Besseren befinnen wollen. Und wir werden nicht ver säumen, das unsrige zu tun, um noch in weiteren Episteln zu zeigen, wo Barthel den Rost holt!

## Unser „Korr.“ und die Prinzipale

Von der letzten Lohnbewegung scheinen sich etliche Prinzipale oder Gehilfsführer immer noch nicht beruhigt zu haben. Der böse „Korr.“, der ihnen schon so oft in gründlicher Weise die Wahrheit sagte, wird von vielen Prinzipalen und Firmenvertretern heftig angefeindet und als „Sechblatt“ verschrien.

Die böseste Tat soll aber der „Korr.“ dadurch begangen haben, daß er schrieb, 5 Proz. Druckpreiserhöhung würden vollauf genügen, um die letzte Lohnerhöhung wieder zu beden, nicht aber 10 Proz., wie sie die Prinzipale tatsächlich festgesetzt haben. Die Buchhändler sollen nämlich mehrfach diese Äußerung des „Korr.“ aufgegriffen und bei der erhöhten Druckpreisforderung den Prinzipalen vorgehalten haben, so daß man sich sogar beim Betriebsrat vereinzelte wegen dieser Äußerung des „Korr.“ beschwerte, ja auf denselben schimpfte: er sei ein Sechblatt, falle den Prinzipalen in den Rücken usw.

Man vergah nur in diesem Falle, zu bedenken, daß der Druckpreistarif schon vorher 80 Proz. über dem Friedenspreis stand, infolgedessen auch 5 Proz. weitere Erhöhung als genügen zu betrachten sind. Außerdem ist ja die Umsatzsteuer ermäßigt worden.

Was das „Sechblatt“ anbelangt, nun, wenn man die Wahrheit nicht mehr hören kann, dann fängt man eben zu schimpfen an. Die Gehilfenschaft denkt darüber anders. Und — Hand aufs Herz, ihr Herren Prinzipale — hat nicht die „Zeitschrift“ schon derart tief verletzende Äußerungen über die Gehilfenschaft gebracht, daß dagegen die des „Korr.“ als gelinde zu betrachten sind. Ist es etwa deswegen einem Gehilfen schon eingefallen, sich bei einem Prinzipal darüber zu beschweren? Im übrigen ist vielleicht die „Korr.“-Redaktion so frei und häupt gelegentlich auch wieder einmal ein bißchen die Herren Buchhändler, denn sonst könnten am Ende diese glauben, sie kämen zu kurz oder die betreffende „Korr.“-Äußerung wäre ein Freibrief für sie. (Dieser Braten liegt schon in der Weise! Red.)

Die kurzfristige Lohnpolitik der jetzigen Leitung des Deutschen Buchdrucker-Vereins muß unaufhaltsam von Konflikt zu Konflikt führen. Die Prinzipale müssen noch einsehen, daß berufstremden Leuten an einer Beständigung zwischen Prinzipalen und Gehilfen nichts gelegen sein kann. Wenn diese Herren ihren Gehalt erhalten, ist die ganze Sache für sie erledigt. Haben nicht diese berufstremden Leute die Prinzipale schon von Niederlage zu Niederlage, von Blamage zu Blamage geführt? Wollen die Prinzipale diese Leute noch länger ihr Unwesen treiben lassen, nun, dann wird die Gehilfenschaft schon Mittel und Wege finden, um diesem Treiben wirkungsvoll zu begegnen. Das viele Prinzipale sich jetzt gegen eine solche Leitung wenden, ist nicht mehr verwunder-

## „Albert am Eisenster“

Eine zeitgemäße Revue mit vorstehendem Titel bildete den Höhepunkt des 62. Stiftungsfestes des Vereins Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer am 29. November. Sie war zugleich eine Ehrung für den vor zwei Jahren verstorbenen Ehrenvorsitzenden Albert Rassin und zeugte von der alten Liebe und Anhänglichkeit, die die Berliner Kollegen ihrem „Varden“ über den Tod hinaus bewahren, ihrem Gauvorsitzer, der ununterbrochen 29 Jahre lang die Geschicke des Berliner Gaus leitete. „Albert am Eisenster“, drei Akte, die allerlei Vorgänge des täglichen Lebens etwas verkehrten widerpiegeln, verfaßt vom Kollegen Artur P e h o l d, der mit den Darstellern aus Kollegentreifen, ja selbst aus Kollegentreifen, unter der schon oft bewährten Regie des Kollegen Alfred F r e i t a g einen durchschlagenden Erfolg verbuchen konnte.

Selbstverständlich ist es wohl, daß das Fest durch Orchestermusik umrahmt wurde, und ebenso selbstverständlich ist die Mitwirkung des Gesangsvereins „Typographia“ unter der bewährten Leitung seines Chormeisters Alexander Weinbaum. Nach dem vom Kollegen Behold verfaßten und vom Kollegen Otto de R o s e in bekannter meisterhafter Art vorgetragenen Festspruch brachten die Kollegen der „Typographia“ Mozarts „Weibe des Gesanges“ zu Gehör; dann folgte die Fortrede des Gauvorsitzers Robert R a u n. Erstmals, mahnende, rückblickende und zukunftsreiche Worte richtete er an die Kollegenschaft, die Kopf an Kopf — 5000 Mann im großen Festsaal der „Neuen Welt“ — der anfeuernden Fortrede ihres Vorstehenden in musterhafter Ruhe lauschten. Und dann brach der Bann und löste sich aus in einem begeisterten Hoch auf den Verband der Deutschen Buchdrucker. „Heil Gutenberg“ tönte es aus den Kehlen der Sangesbrüder; darauf folgte „Schön Kotraut“, von Beethoven komponiert, und „Sturm“ von Uthmann. Aber so billig kam die „Typographia“ nicht weg. Der folgende Beifall zwang sie zur Zugabe von Uthmanns „Lord Volson“. Das Berliner Orchester erstarrte wieder im alten Glanze als Zeugnis dafür, welche Kräfte in unsern Kollegentreifen vorhanden sind; neben den Kollegen B r ü s e und S c h e d e r e i t verdient besondere Erwähnung der Kollege P a s e als Seele des Orchesters. Die letzten politischen Tagesereignisse waren bereits in ein Couplet umgemünzt. Der Arbeiterportverein Südwest stellte eine Heberrede, die bei vielen Kollegen klaffen Reiz, bei allen aber Bewunderung

erregte; 240 Pfund zu heben, ist wahrlich keine Kleinigkeit. Vielleicht wirkte diese Riege anfeuernd, daß so mancher „Sägnabus“ und so manches Töppchen „gehoben“ wurde, was zur gehobenen Stimmung wesentlich beitrug. Ein wunderbares Bild der Kollegialität entrollte sich in dem überfüllten Saal. Es war ein einziges großes Gewoge, hin und her; alle Bekanntheiten wurden aufgeführt in herzlichster Umarmung und mit treu-kollegialem Handschlag. Ein echtes Buchdruckerfest! Ein Stiftungsfest — Friedensware! Die beiden gemeinsamen Chorlieder trugen das ihre dazu bei. Für die „sechhaften“ Kollegen folgte noch ein bunter Teil nach der Revue; die „wandernden“ unterhielten sich auf eigene Faust, so daß sich die ausführenden Künstler des bunten Teiles kaum durchzusetzen vermochten.

Eine „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“, die den im Wohlleben schwebenden Kunstünnern etwas „Erfreuliches“ bringt, dient jetzt noch vielen Kollegen zum Ergöken, denn leider konnten von den 13 000 Berliner Kollegen wegen des „kleinen“ Saales „nur“ ganze 5000 am Stiftungsfest teilnehmen. (Die Druckmaschinen wurden in entgegengesetzter Weise zum Teil von der Allstein-Druckerei hergesteuert.) Aus dem Inhalt der „Zeitschrift“ ist erwähnenswert der Leitartikel: „Der Konjunktur-Übermut der Gehilfsführer“ und ein Offizielles Protokoll über die Tarifausschubstung am 31. Februar 1930. Reminiscenzen aus dem Berliner Buchdruckerleben in humorvoll-satirischer Aufmachung bilden den übrigen Inhalt.

Wenn der Bericht über dieses Berliner Stiftungsfest diesmal als Beuilleton in etwas weiterem Rahmen erscheint, so deshalb, weil gerade dieses Stiftungsfest bewiesen hat, daß der alte Berliner Buchdruckergeist wieder obenauf ist, daß die Nachwehen des verlorenen vorjährigen Novemberstreiks nun endgültig überwunden sind. An den Schluß dieses Berichts seien die Schlussworte des Festspruchs gestellt:

Eine Feierstunde glüht!  
Mit Musik und perlenden Freudentönen  
Kauscht sie herbei!  
Werft Alltagslasten ab!  
Daß die Freude den freien Menschen findet,  
Der mit freiem Sinn  
Eine freiere Zukunft gründet!

lich. Das Buchdruckgewerbe muß seine Angehörigen menschenwürdig ernähren können. Wenn ein der Kultur und der Bildung dienendes und so hoch entwickeltes Gewerbe das wirklich nicht mehr könnte (was in bekanntlich nicht zutrifft), dann wäre das Gewerbe zeit für den Untergang.

Denjenigen Kollegen aber, denen der „Korr.“ angeblich so lau und zu gemäht schreibt, mag die Anfeindung des „Korr.“ seitens mancher Prinzipale ein Fingerzeig dafür sein, daß derselbe auf dem richtigen Wege ist. Deshalb wollen wir nicht nur hinter Verbandsvorstand, Gewerkschaftsvorsteher und Gehilfenvertreter stehen, sondern auch hinter der „Korr.“-Redaktion, denn sie ist es, der wir nächst unsern Gehilfenvertretern und unser Geschlossenheit unsere erfolgreiche Lohnbewegung mit zu verdanken haben.

Stuttgart.

H. H.

## Das Buchgewerbe im Ausland

### Internationales Buchdruckersekretariat

Über die Sitzung der Sekretariatskommission am 6. November ging uns ein umfangreicher Bericht aus Bern zu, aus dem wir folgendes entnehmen: 1. Gestützt auf den vom Internationalen Buchdruckerkongress in Hamburg gefaßten Beschluß hat der Russische Verband der Arbeiter der polygraphischen Industrie dem Sekretariat ein erneutes Aufnahmegesuch eingereicht sowie eine Einladung zu seinem Kongress in Moskau zuzulassen. Die Sekretariatskommission kann dazu aber erst Stellung nehmen, wenn das gemäß der internationalen Statuten verlangte Material und die weiteren Informationen eingegangen sein werden. 2. Anlässlich des Internationalen Buchdruckerkongresses in Hamburg hat Kollege Riohon, Generalsekretär des französischen Bucharbeiterverbandes, eine weitere Vertretung dieses Verbandes in der erweiterten Sekretariatskommission ablehnen zu müssen erklärt und an dessen Stelle den belgischen Typographenbund vorgeschlagen. Da Kollege Riohon nur in seinem persönlichen Namen zu handeln erklärte, beschloß der Kongress, dem französischen Verbande weiterhin eine Vertretung in dieser Kommission zu reservieren und im Ablehnungsfalle aber den belgischen Typographenbund als gewählt zu betrachten. Dieser Beschluß wurde vom Internationalen Sekretariat dem französischen Verbandsvorstand mitgeteilt. Dieser hat nun beschlossen, seine Vertretung beizubehalten und diesen Beschluß mit ausführlicher Begründung der Sekretariatskommission mitgeteilt. 3. Die Sekretariatskommission beschloß, die Konferenz mit der Exekutive des Internationalen Lithographenbundes betreffs der Offizfrage in nächster Zeit abzuhalten. Der Sekretär wurde beauftragt, sich in bezug auf Ort und Datum mit dem Sekretär des Internationalen Lithographenbundes ins Einvernehmen zu setzen. 4. Die auf Grund der Kongressbeschlüsse festgelegten Statuten des Internationalen Buchdruckersekretariats wurden ausgearbeitet und in Druck gegeben. Sie sollen im weitesten Maße Verbreitung finden, um einem größeren Kollegenkreis in das Wesen, die Struktur sowie die Einrichtungen des Internationalen Sekretariats Einblick zu gewähren, was in Anbetracht verschiedener Vorkommnisse sehr notwendig erscheint. Die neuen Statuten sollen am 1. Januar 1925 in Kraft treten. 5. Unter „Mitteilungen“ gab der Sekretär Kenntnis von einem Schreiben des spanischen Buchdruckerverbandes betreffend die Aufnahmebedingungen. 6. Einige administrative Angelegenheiten wurden besprochen und dazu entsprechende Beschlüsse gefaßt. 7. Das Zentralkomitee des Schweizerischen Typographenbundes ersuchte das Internationale Sekretariat, über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Maschinenfeger in den verschiedenen Ländern eine Erhebung zu veranstalten.

**Slowakei.** Seit dem 20. November stehen die Buchdrucker der Slowakei im Streik. Dieser erstreckt sich auf alle Druckereien des Landes mit Ausnahme Karpatenbundes und derjenigen Betriebe, die den Tarif anerkennen und demgemäß zu den alten Bedingungen weiter arbeiten. Die Ursache des Streiks ist, daß die Arbeitgeber die Löhne durchweg um 40 Kr. erniedrigen, die bestehenden Urlaube um 50 Proz. verkürzen und die Arbeitszeit bei Zeitungsarbeitern bei Nacht um eine volle Stunde, d. h. von sieben auf acht Stunden, ausdehnen wollen. Das konnten und durften sich die Buchdruckerarbeiter nicht gefallen lassen. In der Provinz wurde der Streik nicht proklamiert. Die Prinzipale dagegen sperrten am 25. November in der Provinz die Gehilfen aus, worauf die Organisation am 27. November den allgemeinen Streik als Antwort verkündete. Es streiken insgesamt 900 Arbeiter. Die Stimmung der Streikenden ist zuversichtlich und kampfesfreudig. Die Arbeitgeber strengen sich an, Streikbrecher zu werben, was ihnen bis jetzt mißlang. Die jetzige Situation des Kampfes ist für die Arbeiterhaft günstig und die Prinzipale versuchen bereits, eine Annäherung zu finden, um den Streik zu liquidieren. Doch sind die Vorschläge der Arbeitgeber noch nicht reif, um in Verhandlungen einzutreten. Zuzug ist streng fernzuhalten.

**Holland.** Die Verhandlungen über ein neues Tarifübereinkommen im Buchdruckgewerbe sind beendet. Die langwierigen, oft abgebrochenen Beratungen haben ein Ergebnis erzielt, das mehr ein Abbild ist der heutigen Zeitverhältnisse als ein Zeugnis dafür, daß man geneigt war, den gerechten Forderungen der Gehilfenschaft Rechnung zu tragen. Die überall und nicht zuletzt in Holland auftauchenden und teilweise zur Durchführung gebrachten reaktionären Bestrebungen, einseitig in Lohnverminderung und Arbeitszeitverlängerung, hatten auch die Buchdruckerprinzipale nicht unberührt gelassen, und am Verhandlungstisch waren die Beweise dafür in reichem Maße vorhanden. Dennoch sind die Arbeitszeitbestimmungen unbeanstandet geblieben. Die internationale Festsetzung der 48-stündigen Arbeitswoche,

die allmählich vor sich geht, entzog den Vertretern der Prinzipale den Boden, auf dem sie mit Erfolg für eine weitere Ausdehnung der Arbeitszeit kämpfen könnten. Die wöchentliche Arbeitszeit bleibt also für das Buchdruckgewerbe auf 48 Stunden bestehen. Ein für die Gehilfenschaft schlechter Erfolg der Tarifverhandlungen ist die Lohnverminderung, die für die Erwachsenen 2 Cents pro Stunde und für die Jüngeren noch etwas mehr beträgt. Der Minimumstundenlohn für einen 24jährigen Gehilfen wird nach den neuen Vereinbarungen 73 Cents betragen (Satzfeger, Drucker und Monotypsetzer); Galvanisierer und Stereotypierer erhalten 77 Cents und Maschinenfeger und Rotations 82 Cents. Die Lohnfrage bildete in der Unterhandlungskommission den brennenden Punkt. Mit den größten Anstrengungen ist es den Gehilfenvertretern gelungen, die Zurückziehung des Prinzipalsantrags zu bewerkstelligen, der auf eine Verminderung des Lohnes um 6 Cents pro Stunde abzielte. Zu diesem Antrag schickten sich noch zwei weitere Verschlechterungsanträge der Prinzipale, von denen der eine Beabsichtigte, die Überstundenbezahlung herabzudrücken, während der andre die Altersgrenze eines erwachsenen Gehilfen von 24 auf 25 Jahre festzusetzen wünschte. Von der Zurücknahme dieser beiden Anträge wurde die Annahme der oben angeführten Lohnverminderung abhängig gemacht. Schließlich kam in diesem Sinne eine Einigung zustande. Nach dem laufenden Tarif hat die tägliche Arbeitszeit innerhalb der Zeit von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends zu liegen. Die in Holland täglich sich vermehrenden sogenannten Lohnschiebereien, die vielen Druckereien Maschinenfabriken liefern, schaffen die Möglichkeit zu ungleichen Konkurrenzverhältnissen, indem sie sich mit Bezug auf die Arbeitszeit keine Beschränkungen auferlegen. Dieser Umstand war für die Prinzipale Anlass, zu beantragen, den Arbeitszeitraum auf 15 Stunden zu erweitern. Obwohl dieses Verlangen nicht in Erfüllung ging, einigten sich beide Parteien in dem Sinne, daß für Maschinenfeger und andre an Maschinen arbeitende Gehilfen (ausgenommen diejenigen, die in Zeitungsbetrieben in Tag- und Nachtschicht arbeiten), die Arbeitsstunden liegen können zwischen morgens 6 bis abends 7 Uhr. Angeknüpft wurde auch die Frage der Kurzarbeit. Über die vereinbarte Stundenzahl hinausgehende Stunden sind als Überstunden zu betrachten. Die Ferienzeit blieb auf eine Woche festgesetzt. Ein Übereinkommen wurde weiter in der Lehrlingsfrage erzielt. Die Vertreter der Prinzipale wollen ihren Mandatachtern einen Antrag unterbreiten bezüglich einer Unterbindung der Lehrlingsaufnahme im Jahre 1925. Dieser Umstand war für die Prinzipale Anlass, zu beantragen, den Arbeitszeitraum auf 15 Stunden zu erweitern. Obwohl dieses Verlangen nicht in Erfüllung ging, einigten sich beide Parteien in dem Sinne, daß für Maschinenfeger und andre an Maschinen arbeitende Gehilfen (ausgenommen diejenigen, die in Zeitungsbetrieben in Tag- und Nachtschicht arbeiten), die Arbeitsstunden liegen können zwischen morgens 6 bis abends 7 Uhr. Angeknüpft wurde auch die Frage der Kurzarbeit. Über die vereinbarte Stundenzahl hinausgehende Stunden sind als Überstunden zu betrachten. Die Ferienzeit blieb auf eine Woche festgesetzt. Ein Übereinkommen wurde weiter in der Lehrlingsfrage erzielt. Die Vertreter der Prinzipale wollen ihren Mandatachtern einen Antrag unterbreiten bezüglich einer Unterbindung der Lehrlingsaufnahme im Jahre 1925. Dieser Umstand war für die Prinzipale Anlass, zu beantragen, den Arbeitszeitraum auf 15 Stunden zu erweitern. Obwohl dieses Verlangen nicht in Erfüllung ging, einigten sich beide Parteien in dem Sinne, daß für Maschinenfeger und andre an Maschinen arbeitende Gehilfen (ausgenommen diejenigen, die in Zeitungsbetrieben in Tag- und Nachtschicht arbeiten), die Arbeitsstunden liegen können zwischen morgens 6 bis abends 7 Uhr. Angeknüpft wurde auch die Frage der Kurzarbeit. Über die vereinbarte Stundenzahl hinausgehende Stunden sind als Überstunden zu betrachten. Die Ferienzeit blieb auf eine Woche festgesetzt. Ein Übereinkommen wurde weiter in der Lehrlingsfrage erzielt. Die Vertreter der Prinzipale wollen ihren Mandatachtern einen Antrag unterbreiten bezüglich einer Unterbindung der Lehrlingsaufnahme im Jahre 1925.

**Amerika.** Die deutsch-amerikanische Buchdruckerzeitung, das Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia, brachte in ihrer am 1. November erschienenen Nummer einen kurzen Bericht über die vom 15. bis 18. Oktober in Chicago abgehaltene 38. Jahresversammlung der United Typothetae of America, der bekanntlich eine Reihe von offiziellen und inoffiziellen Vertretern des deutschen Buchdrucker-Bereichs als Gäste beiwohnten. Es handelt sich um die Vereinigung der Besitzer von Werk- und Maschinenbauereien Amerikas. Die Beteiligung an der Konvention, die im hochfeinen „Edgewater Beach Hotel“ stattfand, ließ nichts zu wünschen übrig, denn nach dem in New York erscheinenden Fachblatt „Printing“ waren etwa 1500 Besucher anwesend. Von den meisten amerikanischen Buchdruckerbetreibern und deren Familien wird ein Besuch der Kontente als angenehme Unterhaltung angesehen, gibt es doch dabei der musikalischen und kulinarischen Genüsse immer im reichsten Maße. Wie gewöhnlich bestanden die Verhandlungen des Konvents hauptsächlich in den Berichten der Hauptbeamten der Typothetae und dem Anhören von alterhand Vorträgen über das Wohl und Wehe des gesamten Druckgewerbes unseres Landes. Den Punkt aber, wo sowohl den Prinzipalen wie den Gehilfen der Schuh wohl am meisten brüht, die Lohnfrage und das Verhältnis zwischen Unternehmern und Arbeitern im allgemeinen, scheint man bei den Verhandlungen ganz übergangen zu haben oder hat ihn nur in geschlossener Sitzung verhandelt, worüber sich die Presse natürlich ausschweigen muß. Der bisherige Präsident George Horn aus Baltimore sagte in seiner Botschaft an die Organisation, die per Radio über das ganze Land verbreitet wurde, daß er im verflochtenen Jahre 50 000 Meilen im Interesse der Typothetae gereist sei, berichtete aber nicht, was er dadurch erreicht habe, sondern empfahl nur die Ernennung eines Spezialkomitees von fünf Mitgliedern zwecks Ausarbeitung eines Planes von besseren Ausbau der Organisation und besserem Hand-in-Hand-Arbeiten der einzelnen Mitglieder und Lokalvereine. Das Komitee für technische Fortbildung berichtete, daß es im verflochtenen Jahre 92 800 Dollar für diesen Zweck verausgabte, gegen nur 3000 Dollar zwanzig Jahre vorher. Es empfahl hauptsächlich, der Lehrlingschule der Typothetae gute Unterstützung angedeihen zu lassen; ebenso dem System der Berechnung von Vorkursfängen für zu liefernde Arbeiten (Standard Cost System) volle Aufmerksamkeit zu schenken. Der Sekretär der Typothetae, E. L. Miller, ersuchte in seinem Bericht die Mitglieder besonders darum, ihm von Veränderungen in den Lokalvereinen und eingegangenen Verträgen und Lohnkontrakten mit den Arbeitern prompt Mitteilung zu machen, damit er in dieser Beziehung immer auf dem laufenden bleibe.

Zur Erinnerung dieses Berichts sei noch einiges mitgeteilt von dem, was das in Chicago erscheinende Fachblatt „The Inland Printer“ über die 38. Jahresversammlung der amerikanischen Prinzipalsorganisation

schrieb. Da in Chicago kein Zweigverein besteht, wurde die Vorbereitung der Konvention einem besonderen Komitee übertragen, das allein für bloße Vergütungszwecke eine Summe von 13 000 bis 15 000 Dollar von Buchdruckereien und Lieferfirmen Chicagos zusammenbrachte. Die offiziellen Veranstaltungen begannen mit einem Bankett am Abend des 13. Oktober, zu welchem die Präsidenten und Sekretäre der verschiedenen gewerblichen Organisationen, die in irgendeiner Weise mit dem Buchdruckgewerbe verbunden sind, eingeladen waren, zu einer Aussprache über die Mängelhaftigkeit, einen gemeinsamen Konferenzausschuss zu bilden, der von Zeit zu Zeit solche Fragen besprechen soll, an denen die graphischen Industrien ein gemeinsames Interesse haben. Die eigentliche Tagung begann am 16. Oktober mit einer kurzen Abendstunde. Aus der Eröffnungsansprache des Präsidenten Horn ging u. a. hervor, daß die amerikanische Prinzipalorganisation im Oktober 1887 in Chicago gegründet wurde. 17 Delegierte und Stellvertreter des Deutschen Buchdruckervereins waren aus Berlin, Leipzig, München, Düsseldorf, Essen, Hannover und Dresden gekommen, um mit den amerikanischen Buchdruckern zusammenzutreffen und zu beraten. Herr Heenemann (Berlin) überreichte namens des DVB eine Präsidentenglobe und zwei prächtig gebundene Bücher mit der Geschichte des Deutschen Buchdrucker-Vereins. Von den Tagesordnungspunkten, die auf dem Konvent zur Behandlung gelangten, seien einige hier erwähnt. Den Ausbildungsausschuss beschäftigte die Verbesserung der Industrie durch bessere Ausbildung des Personal oder mit andern Worten die Erziehungsarbeit im Buchdruckgewerbe. Ein Universitätslehrer sprach über „Die Lehrlingsausbildung in der modernen Berufserziehung“, indem er ausführte, wie die Ausbildung in der wohlausgerüsteten Berufsschule mehr und mehr die Stelle der Ausbildung in der Lehrherrenwerkstätte verdrängt, zum Wohle des Knaben, des Prinzipals und der Allgemeinheit. Eine Erkenntnis, die übrigens auch in Deutschland in stetem Zunehmen begriffen ist. Ein anderer Referent sprach dagegen über „Lehrlingsausbildung in der Werkstätte“. Er betonte die Notwendigkeit, die Zahl der gelernten Gehilfen zu ergänzen. Sonst wurden noch Referate über folgende Themen gehalten: „System der Zusammenarbeit zwischen Gewerbe- und Ortschaften“, „Gewerbliche Schiedsprüche“ (wobei der Referent seine Zuhörer beschwor, nicht um jeder Differenz willen zum Richter zu laufen, sondern jedes vernünftige Mittel zu friedlicher Schlichtung von Streitigkeiten zu versuchen), „Maschinenstudium als Faktor der Gewerbförderung“, „Nutzen der gewerblichen Maschinenkunde“, „Normierung der Papierformate und -qualitäten“, „Produktionskosten und ihr Nutzen“, „Arbeitsanalyse und Personalauswahl als Grundlage für eine weitere Anwendung der Ingenieurwissenschaft im Buchdruckgewerbe“. Der Präsident der Vereinigten Staaten Coolidge ließ der Jahresversammlung ein Glückwunschschreiben übermitteln, das in seinem Kernsatz besagte: „Organisationen sowohl der Arbeitgeber wie der Arbeiter, die das feste Ziel verfolgen, die Lebensbedingungen ihres Gewerbes und ihrer Mitarbeiter zu heben, verdienen heraldische Anerkennung, denn sie tragen zum Fortschritt des Landes und seinem dauernden Wohlergehen bei.“ Herr Alexander Oldenbourg (München), der schon während der Jahre 1904 und 1905 buchgewerbliche Studien in Amerika getrieben hat, war der Sprecher der deutschen Delegation. Er erzählte von der Organisation der deutschen Prinzipale und dem Kampf, den die deutschen Buchdrucker seit dem Kriege um ihre Existenz zu führen hatten. Besonders lehrreich soll die Darstellung der Lohnverhandlungen gewesen sein. Am Schlusse der Darstellung des schwierigsten Abschnittes der Inflationsperiode wies Herr Oldenbourg darauf hin, daß die Geldscheindruckereien zu lebenswichtigen Betrieben erklärt wurden, was die darin beschäftigten Arbeiter mit Eifer benutzt hätten, um außergewöhnlich hohe Löhne zu erzwingen. Um einen Inflationskonflikt zu verhüten, hätte sich die deutsche Regierung im August 1923 genötigt gesehen, diesen Druckereien größere Kredite einzuräumen, die den Mitgliefern durch den DVB vermittelt wurden. Durch diese Kredite sei es dem deutschen Druckgewerbe möglich gewesen, den unausbleiblichen Zusammenbruch zu verhüten, den die Steigerung der Löhne verursacht haben würde, obwohl sie auch heute noch jedem neuen Monat mit Angst und Sorge entgegensehen. Das ist natürlich reichlich schwarz in schwarz gemalt. Das deutsche Buchdruckgewerbe wies im Oktober und weist noch heute unbestreitbar einen Geschäftsgang und einen Profitsiegen auf wie noch niemals. Wäre die Angst und Sorge der deutschen Buchdruckereibesitzer vor jedem neuen Monat wirklich so groß, wie von dem Sprecher ihrer Delegation geschildert, dann hätte man sich den kostspieligen Luxus der Entsendung einer 17-gliedrigen Kommission nach Amerika bestimmt nicht erlauben können. Ebenso fest aber steht auch die Tatsache, daß „außergewöhnlich hohe Löhne“ im deutschen Buchdruckgewerbe noch niemals gezahlt worden sind, am allerwenigsten in der von Herrn Oldenbourg geschilderten Inflationsperiode, wo die Buchdruckergehilfen tatsächlich am Hungertuche nagten. Darüber haben die deutschen Prinzipale in Amerika wohlweislich nichts verlauten lassen.

## Korrespondenzen

Altenburg. (Handseker.) Die von den Leipziger und den Altenburger Handseker am 12. Oktober nach Altenburg einberufene Versammlung erfreute sich eines guten Besuches aus Leipzig, Stadt und Bezirk Altenburg und Borna. Als Vertreter des Gau Thüringen war Kollege Wislaug erschienen, der Gau Leipzig hatte die Kollegen Hesselbarth und Stürk mit seiner Vertretung betraut. Auch die früheren Tarifkreisvertreter von Sachsen, die Kollegen Bogenitz und Gläß, waren zugegen. Der Referent, Kollege

Schmidt (Leipzig) sprach über „Die Handsekerbewegung im Verbands“. Er betonte, daß bei dem heutigen Prozentverhältnis der Handseker zu der Gesamtmittelklasse und bei der raschen Verengung des Arbeitsgebietes durch die Sechsmaschinen und die neuen Druckerfahren (anastatische, Manul, Obrol, Bresma) es Pflicht der Handseker geworden sei, sich eingehender mit den gewerblichen und tariflichen Verhältnissen zu beschäftigen. Aber auch die Fortbildungsbemühungen sollen gefördert werden. Der Spartenbildung der Handseker (siehe nach der eindeutigen Stellungnahme des 12. Verbandstages nichts im Wege. Der Verbandstag wäre bestimmt nicht für eine Erweiterung der Spartenrechte zu haben gewesen, wie sie die Annahme der betreffenden Resolutionen bedeutet, wenn nicht den Handsechern wenigstens im Prinzip das gleiche Recht zugebilligt worden wäre. Ob nun aber überall der Weg der straflosen Spartenorganisation beschritten werden soll, oder ob Handsekerkommissionen in den Gauen und größeren Druckorten genügen, sei eine Frage für sich, die je nach den besonderen Verhältnissen von den Kollegen der einzelnen Druckorte zu beantworten sei. Aber ob Sparte oder losere Handsekerkommissionen, immer sei es nötig, sich um die eignen Verhältnisse selbst zu kümmern und unter sich Fühlung zu behalten. Das eigene Interesse zwingt aber auch, den Gewerkschaftsgeboten den Sonderwünschen voranzustellen, sich aber auch in den Gedankenang der andern Sparten hineinzuempfinden und Berechtigtes zu fördern und zu unterstützen. Das einstündige Referat fand starken Beifall. Kollege Wislaug belegte in der Aussprache mit Wortommissionen aus dem Gau Thüringen die Notwendigkeit der Bestrebungen der Handseker und erklärte sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Im gleichen Sinne sprachen die Kollegen Reichardt, Müller, Kunze und Schellenberg (Altenburg) sowie Hesselbarth, Gläß und Wolfram (Leipzig). Kollege Bogenitz (Leipzig) machte Bedenken gegen die Sparte der Handseker geltend. Handsekerkommissionen könnten dasselbe leisten. Übereinstimmend wurde dem zu niederen Lohn die Schuld an den Sonderwünschen der andern Sparten zugeschrieben. Kollege Helmholz (Leipzig) begrüßte das Wirken der Handsekerpartei in dem vom Referenten angebotenen Sinne im Interesse einer größeren Aktivität unres. Verbandslebens und gab Aufschluß darüber, warum der Verbandsvorstand erst jetzt zur Kündigung des Lohnabkommens gekommen sei. Nach einem kurzen Schlusswort des Referenten wurde die Versammlung mit Abmanns „Ich warte dein“, vorgetragen von einem Doppelquartett des Leipziger „Gutenbergs“, das auch die Versammlung mit einem Chor eingeleitet hatte, geschlossen. Gemeinsames Mittagessen, ein Spaziergang auf die Altenburg umragenden Höhen und ein gemütlicher Schoppen hielt einen großen Teil der Kollegen bis in die Abendstunden beisammen.

Hamburg-Altona. (Versammlung am 23. Oktober.) Das Andenken eines verstorbenen Kollegen wurde in üblicher Weise geehrt. Kollege Kunze rief wies zunächst auf die besonders für die Arbeiterschaft ausschlaggebende Bedeutung der Hamburger Bürgerstimmwahlen hin und wandte sich dann einem in der „Volkszeitung“ erschienenen anonymen Artikel zu, der ihm im Zusammenhang mit einem Lohnkonflikt in einem größeren hiesigen Betriebe Organisierung des Streikbruchs vorwirft. Kollege Runkler schilderte kurz den Hergang und legte seine korrekte Haltung dar. Unter Ablehnung einer weiteren Aussprache wurde gegen eine Stimme eine Entschließung angenommen, in der die verkehrswidrigen Angriffe in der „Volkszeitung“ aufs schärfste verurteilt und als vollständig unbegründet zurückgewiesen werden und in der ferner der „Volkszeitung“ jedes Recht abgeprochen wird, sich anonym in gehässiger und verlogener, die Tatsachen verdrehender Weise in die inneren Angelegenheiten der Gewerkschaften zu mischen. Kollege Reinhold sprach den Konflikt in der Druckerei der Rodkrohn-Werke in Dresden. Aus der gewerkschaftsfeindlichen Haltung der jetzigen Direktion müsse jeder Drucker die nötigen Schlüsse ziehen. Kollege Schmidt kritisierte eine Notiz im „Korr.“ betreffend Beschäftigungssuchen in den Abendstunden. Die Redaktion habe nur einseitig verurteilt, ohne hauptsächlich auf die wirtschaftlichen Ursachen dieser Erscheinung (völlig unzureichende Löhne) einzugehen. (Diese Kritik ist unberechtigt. Die unzureichende Entlohnung der Buchdruckergehilfen wurde in jener Notiz ausdrücklich hervorgehoben. Immerhin kann der Überstunden-schieber nach Feierabend, noch dazu in einer andern Druckerei, von uns kein Freibrief ausgestellt werden. Red.) Die Nichtkündigung des Lohnabkommens zum ersten Termin habe verbittern gewirkt; endlich müsse den Gehilfen das zukommen, was zum Leben nötig ist. Kollege Kunze rief wies auf den alten Grundsat hin, daß jeder Kollege nur in einem Betriebe arbeiten dürfe. Aber das Thema „Dames-Gutachten und Gewerkschaften“ hielt sodann Genosse Radlof einen inhaltlich wie auch reicher ausgezeichneten Vortrag. Nach einem Rückblick auf den Versailles-Friedensvertrag, den er als papierne Erfüllung der von den Führern der Siegerstaaten ihren Völkern gegebenen Versprechungen bezeichnete, gab er in kurzen Strichen ein lebendiges Bild von dem Inhalt des Dames-Gutachtens, das nicht vom moralischen, sondern ganz brutal vom rein geschäftlichen Standpunkt aus die Frage behandle. Aufgabe der Gewerkschaften sei es vor allem, abzuwehren, daß in Form von Arbeitszeitverlängerung und Lohnkürzung (wenn auch nur in der Form der Preissteigerung) alle Lasten auf die Schultern der Arbeitenden abgewälzt würden. Das ergebe den einfachen Schluss, daß besonders die Gewerkschaften sich wieder auf sich selbst besinnen, alle Uneinigkeit beseitigen und mit Solidarität, Opfermut und Einsicht wieder die alte solide Arbeit beginnen müßten. Nach einer kurzen Aussprache, an der sich die Kollegen Schmidt und Werra beteiligten, wies der Referent in seinem Schlusswort noch besonders auf die Notwendigkeit des Zusammenschlusses als Konsumenten in den Gewerkschaften hin. Die leider nur schwach besuchte Versammlung dankte dem Redner durch starken Beifall.

### Berichtigung

Von Herrn Karl Heinrich in Firma C. Heinrich in Dresden ging uns unter Bezugnahme auf die im „Korr.“ Nr. 97 auf Seite 710 unter Dresden veröffentlichte Notiz folgende prägnante Berichtigung zu: „Es ist nicht richtig, daß die Firma C. Heinrich — deren alleiniger Inhaber Herr Karl Heinrich ist — in diesem Jahre bereits fünf Obermaschinenmeister gehabt hat. Richtig ist vielmehr, daß sie in diesem Jahre bisher nur zwei Obermaschinenmeister gehabt hat. Nicht richtig ist ferner, daß fast ausschließlich die mangelhaften technischen Einrichtungen im Maschinenaal, besonders der Zustand der stark abgewirtschafteten Maschinen zu Auseinandersetzungen führe. Richtig ist vielmehr, daß die im Gebrauch befindlichen Maschinen sich allenthalben in gutem und pfleglichem Zustande befinden, wie durch Sachverständigenautachten festgestellt ist. Nicht richtig ist ferner, daß zwei führende Dresdner Prinzipale auf Ersuchen des Gauvorstehers auf Herrn Heinrich belehrend ohne Erfolg gewirkt haben. Richtig ist vielmehr, daß kein Dresdner Prinzipal in solchem Sinne auf Herrn Heinrich gewirkt hat.“

Vom Vorstand des Gaues Dresden wurde uns zu vorstehender Berichtigung geschrieben: „Die in der Notiz Nr. 97 gebrauchten Worte: „In diesem Jahre hat die Firma bereits fünf Obermeister verbraucht“, treffen in dieser Form nicht ganz zu. Aber folgendes sei festgestellt: Am 31. März 1923 ging ein tüchtiger Obermeister fort, der einen Teil der Kriegsjahre bei der Firma verbrachte; der zweite, ebenfalls eine gute Kraft, ging ohne Einhaltung der Kündigungsfrist Anfang September 1923; der dritte ging im Juni 1924; der vierte Anfang November 1924 und am 1. Dezember ist der fünfte angetreten. Diese Tatsachen dürften genügen, um die Berechtigung unserer Kritik anzuerkennen. Daß die stark abgewirtschafteten Maschinen, dazu oft sehr mangelhafte Walzen und andre Hilfsmittel, zu wiederholten scharfen Auseinandersetzungen geführt haben, teilweise sogar zum passiven Widerstand, dürfte Herrn Heinrich doch noch in Erinnerung sein. Andernfalls steht eine ganze Reihe Zeugen zur Verfügung. Daß alle guten Kräfte aus dem Betriebe ausgehen, dürfte ein weiterer Beweis für die Richtigkeit unserer Kritik sein. Hinzufügen wollen wir noch, daß wir außerordentlich bedauern, daß die von der Leitung Sachsen des DVB. eingeleiteten persönlichen Verhandlungen über diese Differenz nicht durchgeführt wurden, trotzdem sich der Gauvorsteher dazu schriftlich bereit erklärte. Eine Fülle erdrückender Materials liegt bereit, um zu zeigen, wie es ein Unternehmer versteht, Arbeitern das Leben schwer zu machen.“

### Allgemeine Rundschau

**Nachahmenswertes Beispiel.** Der bekannte bayrische Großindustrielle Freiherr v. Michel-Kaulino, der auch Besitzer des „Bamberger Tagblattes“ ist, hat aus Anlaß seines 60. Geburtstages seinem Gesamtpersonal je einen doppelten Wochenlohn auszahlen lassen und außerdem jedem einzelnen noch wertvolle Lebensmittel zugewendet. Auch sonst öfters während des Jahres erhalten seine Arbeiter außergewöhnliche Geldbeträge; insbesondere war dies der Fall während der schweren Kriegs- und Nachkriegszeit, wo der Genannte manche seiner Arbeiterfamilien über Wasser hielt. Freiherr v. Michel-Kaulino ist von jeher ein treuer Anhänger und steter Verfechter des Buchdruckerarifs gewesen.

**Louis Lorenz f.** In Hagen i. W. verstarb am 6. Dezember nach kurzem, schwerem Leiden der um den dortigen Bezirks- und Ortsverein hochverdiente Kollege Lorenz im Alter von 53 Jahren. Nahezu 25 Jahre bekleidete er das Vorsitzendenamt. Sein einfaches, schlichtes Wesen und seine in jahrzehntelanger Verbandsarbeit gesammelten Erfahrungen verschafften ihm Achtung und Ansehen weit über die Grenzen seines engeren Tätigkeitsgebiets hinaus. Auf zahlreichen Verbandstagen gehörte Kollege Lorenz zu denjenigen Delegierten, die wenn auch nicht mit stürmischem Vorwärtssdrängen, aber doch mit stiller Energie und zähem Willen ihr Ziel zu erreichen suchten. Die Nachricht von seinem frühen Tode wird bei allen, die ihn kannten, heraliche Teilnahme erwecken. Wo man der Besten gedenkt, die für ihre Organisation aufopfernd und treu gewirkt haben, da wird auch der Name des Kollegen Louis Lorenz allezeit ehrend genannt werden. Möge ihm die Erde leicht sein!

**Hans Heenemann f.** An den Folgen einer Darmgrippe verstarb in Berlin am 7. Dezember der Buchdruckerbesitzer und Vorsitzende des Deutschen Buchdrucker-Bereins Hans Heenemann nach erst kürzlich vollendetem 60. Lebensjahre. Der Verstorbene war ein Mann der Praxis, d. h. einer der wenigen, die als Fachmänner im Buchdruckgewerbe trotz aller sonstigen gegensätzlichen Anschauungen einer friedlichen Bestätigung in tariflichen und gewerblichen Dingen den Vorrang zu geben wußten. Er war früher langjähriger Vorsitzender des Vereins Berliner Buchdruckerbesitzer und wurde erst in den letzten Jahren mit an die Spitze des DVB. berufen. Ein ausgezeichnetes Rednertalent in Verbindung mit besonderen beruflichen Kenntnissen und persönlicher Offenheit befähigte ihn zu einem charakteristischen Organisationsführer und Verhandlungsleiter auf Primatalseite. Die in den letzten Jahren durchgeführte Auflösung der Tarifgemeinschaft entsprach nicht seinen Ansichten; er fügte sich in dieser Beziehung lediglich stärkeren Einflüssen, ohne deren Zweck und Ziel persönlich als richtig und unabänderlich anzuerkennen. Trostlos war er eine Kampfnatur und wußte auf dem ihm anvertrauten Posten in hervorragender Weise seinen Mann zu stellen, ohne jedoch jeweils die Sache auf die Spitze zu treiben. Er war nicht nur Führer, sondern auch Vermittler, der als Buchdrucker von Jugend auf, zuerst als Gehilfe, dann als Faktor und zuletzt als Prinzipal den

allgemeinen und besonderen Interessen des Buchdruckgewerbes seine ganze Kraft gewidmet hat.

**Meisterprüfung.** Der Druckerkollege Nikolaus Sisko aus Schweidnitz i. Schl. bestand vor der Handwerkskammer in Breslau die Meisterprüfung mit „Gut“. — Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer in Oppeln bestand Kollege August Groß aus Neustadt (Oberschl.) die Meisterprüfung mit „Gut“.

**Vorsicht bei Konditionsangeboten aus Spanien!** Unterm 28. November teilte uns die spanische Organisationsleitung in San Sebastian mit, daß sich die Gehilfen der dortigen Zeitung „El Pais Vasco“ im Streik befinden. Seit längerer Zeit schon sucht die Firma unter irgenbeiner Dekadredresse Drucker für die Duxlerpresse. Auch in Santander bestehen seit einiger Zeit in der Druckerei Lidus S. A. ernstliche Differenzen zwischen Personal und Geschäftsleitung. Konditionsangebote sind auf alle Fälle abzulehnen.

**Zentralmeß- und Ausstellungshaus für die graphische Industrie in Leipzig.** Die Bedeutung der Buchstadt Leipzig als Zentrale der graphischen Industrie dürfte durch die geplante Errichtung eines großen Meß- und Ausstellungshauses noch eine wesentliche Steigerung erfahren. Um dem Raumangel wenigstens etwas abzuhehlen, über den das Buchgewerbe und die gesamte graphische Industrie bei den Meßveranstaltungen zu klagen hatte, wurde vor Jahren schon dazu übergegangen, außer dem Deutschen Buchgewerbehaufe ein besonderes Gebäude in der Petersstraße zu Ausstellungszwecken zu benutzen. Inzwischen beschäftigte sich der Deutsche Buchgewerbeverein, die berufene Vertretung der künstlerischen und technischen Interessen des Buchgewerbes, mit allerhand Plänen, um den Raumangel endgültig abzustellen. Alle Pläne waren von der Absicht beherrscht, sämtliche Aussteller des Buchhandels und der graphischen Industrie zu einer Zentralmeß- und Dauerausstellung zusammenzufassen. Hierzu lag um so mehr Veranlassung vor, als auch die Druckmaschinenfabriken, die bisher zur Leipziger Messe nicht ausstellten, die Messe besuchen wollen. Diese Ausstellungsgruppe beansprucht natürlich besonders große Räumlichkeiten, und ihre Unterbringung in dem an sich schon überfüllten Buchgewerbehaufe ist vollkommen unmöglich. Infolgedessen wird nunmehr vom Deutschen Buchgewerbeverein in Leipzig die Errichtung eines Meß- und Ausstellungshauses auf dem Gelände an der Platosstraße, gegenüber dem Deutschen Buchgewerbehaufe und der Buchhändlerbörse, geplant. Vom Rat der Stadt Leipzig wird erwartet, daß das Baugelände unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird, während die auf zwei Millionen Goldmark berechneten Baukosten durch eine Anleihe bei den Firmen der graphischen Industrie aufgebracht werden sollen. Der neue Meßpalast soll neben den Erzeugnissen des Druckmaschinenbaues noch folgende Abteilungen erhalten: Buch-, Kunst- und Musikalienhandel, graphische Kunststätten, Druckereien, Rilscheherstellung, Hochdruck, Tiefdruck, Flachdruck, Offsetdruck usw. Ferner werden dort zu finden sein die Erzeugnisse der Papierverarbeitungsmaschinenindustrie, der Schriftsetzereien, der Farbenfabriken sowie derjenigen Firmen, die sich mit der Herstellung von Materialien für die gesamte graphische Industrie befassen. Auch das jetzt in der Reiter Straße in Leipzig befindliche Deutsche Buchgewerbemuseum soll in dem Neubau untergebracht werden. Außerdem hofft der Deutsche Buchgewerbeverein mit der Gründung einer buchgewerblichen Fachschule einer kulturellen Notwendigkeit des Buchgewerbes entsprechen zu können.

**Gutachten der Berliner Industrie- und Handelskammer über Anzeigenpreiserhöhungen.** Der „Allgemeine Anzeiger für Drucker“ (Klmsch), der sich unlängst erst von einem Fachmann schreiben ließ, daß die Presse „wohl das einzige Unternehmen ist, das seine Erzeugnisse zum Vorkriegspreis berechnet und sich durch Gewährung von Rabatten den Inserenten außerordentlich entgegenkommend zeigt“, welche Behauptung in Nr. 101 des „Korr.“ entsprechend richtiggestellt wurde, brachte neuerdings ein Gutachten der Industrie- und Handelskammer in Berlin, das in verkaufter Form so ziemlich das Gegenteil besagt. Danach ist die Anzeigenpreiserhöhung, die im Zeitungsgewerbe während der Inflationszeit eintrat, und deren Anwendung den Inserenten gegenüber bei Abschließen vielfach vorbehalten wurde, in den verschiedensten Formen in Erscheinung getreten. Zum Teil kamen die Preiserhöhungen nur durch einfache Steigerung der Anzeigenpreise zur Geltung, zum andern, größeren Teil in Verbindung mit der Verkleinerung des Schriftgrades (Grundschrift) oder Änderung der Spaltenbreite bzw. mit beiden Änderungen gemeinsam. Diese Änderungen stellen nichts anderes dar als indirekte Preiserhöhungen, da andernfalls die Anzeigenpreise in viel höherem Ausmaße hätten erhöht werden müssen. Das erwähnte Gutachten hatte sich zur Schlichtung eines Streikfalles notwendig gemacht, der zwischen Inserenten und Zeitungserleger wegen erhöhter Anzeigenpreisberechnung entstanden war. Es stellt in Abrede, daß eine Benachteiligung der Inserenten eingetreten wäre in Fällen, wo mit der Preiserhöhung gleichzeitig eine Änderung der Grundschrift bzw. eine Änderung der Spaltenbreite (schmäler als vorm) oder ein Übergang zur Millimeterberechnung eingetreten ist. Im wesentlichen aber geht aus dem Gutachten doch deutlich hervor, daß von der früher behaupteten Anzeigenpreisberechnung zum Vorkriegspreis absolut keine Rede sein kann. Außerdem läßt das Gutachten die Tatsache unberücksichtigt, daß auch die Abonnementspreise sämtlicher Zeitungen gegenüber der Vorkriegszeit gestiegen sind.

**Zeitgemäßes Wahlflugblatt im Buchdruckgewerbe.** Ein in Leipzig gedrucktes Wahlflugblatt mit dieser Überschrift wurde in den letzten Tagen vor der Wahl verbreitet. Bekanntlich ist nichts zu dummes, als daß es nicht sein Publikum fände, besonders in Wahlzeiten. Ein jenseitiger Industrierausschuß der Deutschnationalen Volkspartei versuchte in dem

Flugblatt die letzte Lohnbewegung der Buchdrucker parteipolitisch auszusprechen und lag dabei, daß sich die Balken bogen. „Um eine neue Inflation einzuleiten“, hätten die Buchdrucker eine Lohnerböhung von nicht weniger als 31 Proz. verlangt. Dann folgte ein Dieb gegen den verhassten Reichsarbeitsminister, der „im öffentlichen Interesse“ die Tarifparteien zu neuen Verhandlungen einlud, die mit einem Schiedsspruch endeten hätten, den der „Jude“ Professor Brann fällte, der eine 20prozentige Lohnerböhung vorsehe. Das „Saartrübenste“ des Schiedsspruches soll jedoch angeblich die Sonderauszahlung gewesen sein, die zwei Tage vor der Reichstagswahl zahlbar war. So etwas muß natürlich empören, und die Deutschnationalen stehen denn auch in der Erwartung, daß ihr Appell an geistig Minderbemittelte die gewollte Wirkung haben werde, die sich folgt auslingen: „Radeste Demagogie, jüdisch-sozialistische Wablmasche, Parteikonvention sind milde Ausdrücke für derartige Manöver, die auch von Arbeiterseite aus als höchst unfaire und gefährliche Experimente an der noch kranken deutschen Volkswirtschaft bezeichnet worden sind.“ Diese Stillhängen eines bekannten Leipziger Großverlegers und ehemaligen „unabhängigen“ Reservehauptmanns beweisen, wie sehr die deutschnationalen Wälfe darauf spekulieren, daß die Schafe nie geschieht werden.

**Dieser politische Verhekung.** Ein 21jähriger Schriftsetzer und ein 19jähriger Drucker aus Marktransfadt wurden zu neun bzw. sechs Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie anlässlich des sogenannten deutschen Tages in Halle a. d. S. in eine Schlägerei im Gasthof zu Queßig bei Marktransfadt verwickelt wurden, bei der ein Anhänger des Stahlhelms erschlagen wurde. Ein 20jähriger Dreher erhielt als Haupttäter vier Jahre Zuchthaus. Das sind bedauerliche Zeitercheinungen, deren Ursachen in der politischen Verhekung unserer Jugend in beiden Richtungen zu suchen sind.

**Gewerkschaftliche Erfolgspolitik.** Die Dezember-Reichstagswahl ist vorüber. Wenn das Gesetz der Kommunisten, die bei dieser Wahl auf einmal sich als Verteidiger der „gewerkschaftlichen Neutralität“ gebärden, über den „Verrat“ der Gewerkschaftsführer nicht gar so unehrlich gewesen wäre, hätten die Kommunisten ihren Wahlerfolg vom Mai jetzt noch vergrößern müssen. Aber weder die wortreichen „Anfragen“ über „Arbeiterverrat“ in der Lohn- wie in der Arbeitszeitpolitik, noch die allgemeine Beurteilung der Gewerkschaftspolitik wegen zunehmender wirtschaftlicher Ohnmacht haben den Kommunisten einen Erfolg ihrer Verhekungspolitik gebracht, die Kommunisten haben vielmehr ihren Anhang zumitschmelzen sehen. Der ADGB hat in den letzten Stunden vor der Wahl an der Hand von Tatsachen auch noch den Schwindel der Kommunisten vom dem „Arbeiterverrat“ der Gewerkschaften festnageln können. Im Mai d. J. hatte der in Wahrnehmung der Arbeiterinteressen jedenfalls sehr rührige ADGB durch die Ortsausschüsse im Reich Erhebungen über die Dauer der Arbeitszeit in sieben wichtigen Industrien vornehmen lassen. Ende November wurde diese Statistik im gleichen Rahmen wiederholt. In der Zeit vom Mai bis November ist von den Unternehmerverbänden alles getan worden, die Arbeitszeitfrage durch Hilfe der Arbeitszeitverordnung und der Schlichtungsausschüsse in ihrem Sinne zu „regeln“, d. h. aus dem Akt- den Zeitstundenausmaß zu machen. Die im September von der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände herausgegebene Broschüre „Die Arbeitszeitfrage in Deutschland“ stellte einen Hauptstoß vor, der nicht zuletzt unter Berücksichtigung der großen Mitgliederverluste der Gewerkschaften durch die Inflation erfolgte. Aber die Gewerkschaften hatten ungeachtet dessen an innerer Festigung gewonnen, der Abfall auch an die Kommunisten zeigte auf eine gute Seite. Die Statistik des ADGB ergibt nämlich, daß von den im Bau-, Holz-, Buchdruckgewerbe, in der chemischen, Metall-, Schuh- und Textilindustrie erfaßten 2 359 616 Beschäftigten 1 069 224 Personen über 48 Stunden wöchentlich arbeiten. 45,3 Proz. haben also im November einwöchentlichen Arbeitstag eingebüßt, im Mai waren es jedoch 54,7 Proz. Die Gegenüberstellung im November ergibt: In der Textilindustrie arbeiteten 66,0 Proz. im November länger als 48 Stunden, im Mai 62,4 Proz., Metallindustrie 53,1 (63,5) Proz., chemische Industrie 38,8 (44,0), Buchdruckgewerbe 26,5 (26,5) (49,4), Holzgewerbe 13,8 (21,4), Baugewerbe 10,5 (11,0), Schuhindustrie 8,1 (14,5) Proz. Es ist also allgemeine Müdtehr zum Achtstundentag festzustellen. Am stärksten ist sie im Buchdruckgewerbe. Im Dezember 1923 war es, als die Prinzipalität bei den Manteltarifverhandlungen eine tarifliche wöchentliche Arbeitszeit von 57 Stunden verlangte. Der Schlichtungsausschub im Reichsarbeitsministerium erkannte dann auf 54 Stunden, also länger als in der Vorkriegszeit. Obwohl die Generalauspernung schon zur Ausführung kommen sollte, gelang es durch neue Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium den Achtstundentag prinzipiell im Tarife zu halten, durch ein besonderes Arbeitszeitabkommen wurde aber Mehrarbeit auf 63 Stunden im allgemeinen und 61 Stunden für Maschinen-setzer als zulässig erklärt. Einzelne Organisationsstellen im DBB kamen mit ihren Verträgen, eine allgemeine Anordnung auf 63 bzw. 61 Stunden durchzusetzen, unter den Schlichtern. Die „Zeitschrift“ ging vorsichtiger vor bei ihrer Propaganda für weiteste Einführung der Mehrarbeit. Der „Korr.“ bot alles auf, den Mehrstunden ihrem Ausnahmecharakter zu belassen. Bei den Manteltarifverhandlungen im Mai gelang es dann, noch einen Aufschlag von 12 1/2 Proz. auf die Mehrstunden und die Anhebung der Betriebsvertretung über Mehrarbeit durchzusetzen. Das war ein großer Erfolg. Von da an ist dann, obwohl der Beschäftigungsgrad eine noch nie dagewesene Höhe erlangte, die geschäftliche Entwicklung also im Sinne der Mehrarbeit ginn, dieselbe um 22,9 Proz. zurückgegangen. Das beweist, daß der grundsätzliche Achtstundentag (48 Stunden die Woche) möglich ist, daß das Einkommen von Maschinen ratifiziert werden kann, und daß die Vorwürfe der Kommunisten Schwindel sind. In Rußland selbst haben Arbeitszeit und Lohn jedenfalls keinen bessern

Stand als in Deutschland. Die Lohnstatistiken des ADGB werden, wenn erst die über November vorliegen, auch eine gute Aufwärtsentwicklung zeigen, und die Buchdrucker dürften wieder mit einem tüchtigen Sprung nach-vorwärts dabei zu finden sein. Es ist also mit Zug und Recht von gewerkschaftlicher Erfolgspolitik zu sprechen.

**Der Mitgliederzrückgang in den christlichen Gewerkschaften.** Auch die christlichen Gewerkschaften haben seit dem Vortjahre einen Mitgliederzrückgang zu verzeichnen. Das „Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften Deutschlands“ vom 10. November d. J. teilte darüber folgendes mit: „Wir hatten am 1. Januar d. J. eine Mitgliederzahl von 807 590. Die Mitgliederzahl am 1. Juli 1924 wird, soweit es sich um beitragszahlende Mitglieder handelt, etwa 700 000 betragen. Während einige Verbände keinen nennenswerten Mitgliederverlust zu verzeichnen haben, sind andre Verbände, insbesondere solche, die sehr unter Arbeitslosigkeit zu leiden hatten, stärker betroffen worden.“

**Der Arbeitsmarkt im Oktober 1924.** Wie das „Reichsarbeitsblatt“ vom 1. Dezember berichtet, hat die bereits im Vormonat beobachtete günstigere Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt im allgemeinen angehalten. Den Nachweisen der **K r a n k e n l a s s e n** zufolge hat sich die Zahl der Beschäftigten im Laufe des Oktober in ziemlich gleichmäßiger Weise weiter gehoben. Bei 5818 berichtenden Rassen wurden am 1. November 12 417 503 Mitglieder gezählt (gegen 12 282 788 am 1. Oktober). Das bedeutet eine Zunahme um 137 715 oder 1,1 Proz. Nach den Meldungen der **A r b e i t s n a c h w e i s e** hat die Zahl der Arbeitsgesuche abgenommen. Es meldeten sich gegenüber dem Vormonat 66 171 oder 4,4 Proz. weniger. Auch im Stellenangebot ergab sich eine weitere Besserung; insgesamt wurden 536 206 offene Stellen, d. h. 24 791 oder 7,9 Proz. mehr als im Vormonat, angeboten. Auf 100 offene Stellen entfielen 266 Arbeitsgesuche (gegen 292 im Vormonat). Die Arbeitsvermittlung zeigte ebenfalls eine günstige Entwicklung; insgesamt wurden 452 789 Stellen, d. h. um 7,8 Proz., mehr besetzt als im Vormonat. Die Inanspruchnahme der **E r w e r b s l o s e n f ü r s o r g e** zeigt im Berichtsmont ebenfalls eine Besserung. Es wurden unterstützt im gesamten Reichsgebiet am 15. Oktober 472 116, am 1. November 435 769, am 15. November 426 382 **V o l l e r w e r b s l o s e** (Hauptunterstützungsempfänger). Die Besserung machte in der zweiten Oktoberhälfte 7,7 Proz., in der ersten Novemberhälfte nur noch 2,2 Proz. aus. Die Feststellungen der **F a c h v e r b ä n d e** (Gewerkschaften) lassen auf weiter anhaltende Besserung schließen. Bei 40 Verbänden, deren Berichte über Oktober vorliegen, wurden unter 3,43 Millionen Mitgliedern 287 449, d. h. 8,4 Proz., Arbeitslose gezählt (gegen 10,5 Proz. im Vormonat). Bei v e r k ü r z t e r A r b e i t s z e i t a r b e i t e t e n in 35 berichtenden Verbänden von 2,92 Millionen Mitgliedern noch 355 708 oder 12,2 Proz. (gegen 17,5 Proz. im Vormonat). Über die Arbeitslosigkeit in der graphischen Industrie im Oktober entrollt die reichsamtliche Statistik folgendes Bild:

Arbeitslosigkeit der graphischen Fachverbände in Deutschland

Monat	Verband der Deutschen Buchdrucker	Hilfsarbeiterverband	Lithographen- und Stein-drucker	Buchbinder	Gutenbergbund	Graphischer Zentralverband (christlich)	Gesamtzahl aller deutschen Fachverbände
	Proz.	Proz.	Proz.	Proz.	Proz.	Proz.	Proz.
<b>1923</b>							
Januar . . . .	8,4	2,6	3,5	4,5	3,9	—	4,4
Februar . . . .	8,4	2,8	3,6	4,4	3,0	1,5	5,7
März . . . . .	11,3	3,1	4,8	9,8	5,2	3,0	7,0
April . . . . .	11,4	3,3	5,6	8,4	4,9	3,7	7,0
Mai . . . . .	11,2	3,5	5,3	7,5	3,0	18,5	6,2
Juni . . . . .	6,6	5,9	2,8	5,7	4,1	19,0	4,1
Juli . . . . .	8,0	5,6	3,4	4,7	3,2	16,3	3,5
August . . . .	12,9	12,1	5,1	8,0	7,0	16,3	6,3
September . .	17,8	7,3	12,4	12,3	11,5	22,9	9,9
Oktober . . . .	19,0	9,9	—	15,3	14,2	—	19,1
November . . .	26,5	21,6	15,5	24,7	10,4	—	22,4
Dezember . . .	25,4	21,2	—	32,4	15,6	—	28,2
<b>1924</b>							
Januar . . . .	18,8	23,8	—	27,6	8,5	54,1	26,5
Februar . . . .	18,0	15,8	—	19,6	3,4	45,5	25,1
März . . . . .	5,9	10,8	4,7	11,0	2,0	28,8	16,6
April . . . . .	3,8	6,6	3,6	9,1	1,1	18,6	10,4
Mai . . . . .	3,1	5,6	2,0	7,0	0,4	17,1	8,2
Juni . . . . .	3,8	6,3	2,1	7,5	0,9	15,4	10,4
Juli . . . . .	3,0	6,4	2,4	9,6	1,3	13,8	12,5
August . . . .	3,9	8,2	2,8	12,5	1,2	7,5	12,4
September . .	2,9	7,3	2,9	11,9	1,5	6,3	17,5
Oktober . . . .	1,1	3,0	2,5	5,8	0,4	6,3	12,2

**Handelsvertrag zwischen Deutschland und England.** Die Verhandlungen sweds Abschusses eines deutsch-englischen Handels- und Schiffsfahrtsvertrages wurden erfolgreich beendet. Über den für das Wirtschaftsleben beider Staaten bedeutungsvollen Vertragsabschluss wird dem „Vorwärts“ mitgeteilt, daß die Einigung in entgegenkommendem Geiste erfolgte. Das entspricht auf deutscher Seite der vorher festgelegten Taktik für die Verhandlungen. Sie wird ihre Frucht tragen; denn die englische Vertretung hatte, verälihen mit den andern Partnern Deutschlands, die wenigsten handelspolitischen Waffen, weil im englischen Handel der freihändlerische Gedanke mehr als in andern Ländern zum Ausdruck kommt. Der große Erfolg liegt darin, daß dem englischen Wirtschaftsprotektionismus durch Deutschland kein Anreiz gegeben wurde. So ist zu erwarten, daß das deutsch-englische Handelsvertragsprotokoll, dem um ein solches handelt es sich vorläufig, nicht nur die Ernährungsverhandlungen und die späteren definitiven Verhandlungen zwischen Deutschland und England, sondern auch die Verhandlungen zwischen Deutschland und den übrigen Staaten günstig beeinflussen wird.

Literarisches

Die Arbeit, Zeitschrift für Gewerkschaftspolitik und Wirtschaftskunde. Heft 5 bringt wiederum wertvolles Material für Arbeiter und Angehörige. Ein Artikel von Spließ über Einheitsliche Gewerkschaften in der Arbeitslosenversicherung...

Zusammenfassung zum 25jährigen Stiftungsfest des Bezirksvereins Altmans in Verbindung der Deutschen Buchdrucker. Herausgegeben im Juli 1924. Eine einfache jährliche Einanderberührung der Vorgänge im Bezirksverein auf 24 Seiten kleinen Formates...

Kulturmitteil, Organ für kulturelle Beziehungen der Arbeiterklasse. Mitteilungsblatt des Arbeiter-Bildungsvereins Leipzig und der Leipzig-Gemeinde. Verlag vom VVB Leipzig, Brunnstraße 17...

Verschiedene Eingänge

Einberufung. Ein Jahrbuch für die Frauen und Mädel des arbeitenden Volkes. 1923. Herausgegeben vom Zentralbildungsausschuss der SPD. Verlag „Vorwärts“-Buchverlag...

Briefkasten

J. G. in G.: Wird selbstverständlich mit der nötigen Schlussfolgerung aufgenommen. — Th. G. in G.: Inf. 798: 2, 15 M. — W. G. in G.: Inf. 795: 5, 70 M., 700: 5, 40 M. — S. G. in G.: Inf. 800: 2, 20 M. — G. D. in G.: Inf. 800: 3 M.

Verbandsnachrichten

Verbandsbüro: Berlin SW 20, Chamißplatz 5 II. Fernruf: Amt Karlsruh Nr. 1204. Postfachkonto: Berlin Nr. 102329 (H. Schmeißel)

Bauhen. Der Seher Johannes Bedert, geb. am 15. Oktober 1900 zu Chemnitz i. Sa. (Hauptbuchnummer 105 987), ist von Bauhen unter Zurücklassung von vier Kindern und ohne Nach abgetretet. Bedert hat er bei verschiedenen Kollegen und der Bildungsgruppe nach finanzielle Verpflichtungen zu erfüllen. Bedert wird hiermit aufseherbet, umgehend seinen sämtlichen Verpflichtungen nachzukommen, andernfalls der Ausschluss beantragt wird. Zahlung ist direkt an Kurt Fiedler, Bauhen (Stadtstraße Nr. 46) ermahnt. Die Herren Funktionäre werden gebeten, E. eventuell auf diese Notiz aufmerksam zu machen.

Wittenberg (Bez. Halle). Der Drucker Kurt Sailer aus Halle a. d. S. (Hauptbuchnummer 106 984), welcher mit acht Kindern von hier (Jahna) abreist, wird ersucht, dieselben bis 20. Dezember einzulassen, da sonst Ausschluss beantragt werden muß.

Zeitz. Der Seherkategorieur bzw. Seher Artur Lehmann aus Magdeburg (Hauptbuchnummer 110 862) wird hierdurch nochmals aufseherbet, seinen Verpflichtungen dem hiesigen Ortsverein gegenüber nachzukommen, widrigenfalls Ausschluss beantragt wird. Die Funktionäre werden gebeten, E. darauf aufmerksam zu machen.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigefügte Adresse):

Im Gau Hannover die Seher 1. Erich Schweißel, geb. in Wietzen 1903, ausgl. daf. 1911; 2. Karl Buxf, geb. in Wülfendorf a. W. 1906, ausgl. daf. 1916. — G. Pfinggen in Hannover, Altdorfstraße 7.

Im Gau Leipzig die Seher 1. Artur Kadam, geb. in Posthausen 1907, ausgl. in Leipzig 1910; 2. Joseph Berger, geb. in Nürnberg 1904, ausgl. daf. 1924; 3. Hermann Böber, geb. in Döbeln 1900, ausgl. in Meuselwitz 1919; 4. Karl Wanzler, geb. in Leutzberg 1900, ausgl. daf. 1917; waren noch nicht Mitglieder; 5. der Maschinenseher Rudolf Bauz, geb. in Richtenhein-Cattberg 1906, ausgl. daf. 1917; die Seher 6. Kurt

Hier, geb. in Leipzig-Wahren 1902, ausgl. in Leipzig 1920; 7. Emil Endler, geb. in Schmiedebau 1879, ausgl. in Leipzig 1907; 8. Johann Gebhardt, geb. in Leipzig-Lindenau 1901, ausgl. in Leipzig 1906; 9. Ernst Heinisch, geb. in Leipzig-Lindenau 1904, ausgl. in Leipzig 1923; 10. Hermann Bogtana, geb. in Seitzdorf 1901, ausgl. daf. 1909; 11. Herbert Schmutz, geb. in Eilenburg 1906, ausgl. daf. 1920; 12. Friedrich Rühling, geb. in Leipzig-Lindenau 1908, ausgl. daf. 1917; 13. Waul Kuhn, geb. in Holzwicklage 1901, ausgl. in Leipzig 1921; 14. Walter Kunnath, geb. in Leipzig 1906, ausgl. daf. 1914; 15. Paul Kretzmann, geb. in Witzsch 1889, ausgl. daf. 1918; 16. Alfred Salls, geb. in Berlin 1882, ausgl. in Weesow 1903; 17. Waul Schürbush, geb. in Taucha 1897, ausgl. daf. 1919; 18. Richard Schumann, geb. in Leipzig 1903, ausgl. daf. 1922; 19. Rudolf Tancay, geb. in Scheibitz 1902, ausgl. daf. 1921; 20. Alfred Bartsch, geb. in Mühlhausen 1890, ausgl. in Leipzig 1918; die Drucker 21. Robert Dierich, geb. in Leipzig 1900, ausgl. daf. 1919; 22. Walter Dietrich, geb. in Leipzig-Stütz 1901, ausgl. in Leipzig 1909; 23. Richard Fietzger, geb. in Leipzig-Curtzsch 1901, ausgl. in Leipzig 1920; 24. Otto Geboren, geb. in Leipzig-Sellerhausen 1896, ausgl. in Leipzig 1904; 25. Walter Georgi, geb. in Leipzig 1902, ausgl. daf. 1920; 26. Wirtel Dierich, geb. in Vauendorf 1899, ausgl. in Leipzig 1917; 27. Kurt Koch, geb. in Leipzig-Schönefeld 1897, ausgl. in Vetsdorf 1918; 28. Fritz Kauter, geb. in Hohenmölsen 1903, ausgl. in Leipzig 1923; 29. Robert Seifert, geb. in Leipzig-Lindenau 1903, ausgl. in Leipzig 1912; 30. Robert Sahl, geb. in Augustburg 1906, ausgl. in Elm a. d. D. 1923; 31. Hans Zimmermann, geb. in Leipzig 1903, ausgl. daf. 1919; 32. Artur Trummer, geb. in Leipzig-Kaufhof 1904, ausgl. in Leipzig 1923; 33. Erich Seeh, geb. in Leipzig-Lindenau 1906, ausgl. in Leipzig 1918; 34. der Schneiderbege Kurt Ebersbach, geb. in Leipzig-Stütz 1900, ausgl. in Leipzig 1919; 35. der Stereotypseher Arno Bauh, geb. in Leipzig-Gröbelsdorf 1899, ausgl. daf. 1918; die Galvanoplastiker 36. Otto Casari, geb. in Leipzig-Neub. 1903, ausgl. in Leipzig 1920; 37. Kurt Riehl, geb. in Leipzig 1893, ausgl. daf. 1917; waren schon Mitglieder. — H. Heßler in Leipzig, Brüderstraße 6, I. Im Gau Weimar der Drucker Hans Weisheit, geb. in Mühlhausen i. Thür. 1900, ausgl. daf. 1918; war schon Mitglied. — Franz Höpfer in Bremen, Nordstraße 179, I.

Arbeitslosenunterstützung

Hauptverwaltung. Bericht vom Monat Oktober 1924.

Auf der Reise: 237 Mitglieder.

Ortsunterstützung erhielten: 1276 Mitglieder.

Un-Unterstützungsgelungen wurden gezählt:

Table with 5 columns: Beschäftigungsart, in der Reiseunterstützung (Mittgl., Tage), in der Ortsunterstützung (Mittgl., Tage), Unter- stützungstage insgesamt. Rows include Seher, Maschinenseher, Drucker, Stereotypseher, Galvanoplastiker, Korrektoren, Faktoren, Schriftsetzer, Stempelsetzer, Lithographen und Steinsetzer, and a 'zusammen' row.

Im Unterstüttungsbetriebe verblieben am 25. Oktober 1924: 982 Mitglieder.

Unterstützungstage im Oktober 1923: 219745

Daher verlorene Unterstüttungstage im Oktober 1924: 198250

Unterstützung wurde gezählt:

in der Reiseunterstützung: 8741,05 RM.

in der Ortsunterstützung: 10747,30 RM.

30488,35 RM.

Gau Osnabrück. Der Seher Friedrich Nistert (Hauptbuchnummer 198 533), wieder- eingetreten 18. Mai 1924, abgeteilt von Karlsruhe 23. September 1924, erhält seine frühere Nummer 118 275 wieder.

Verfallenskalender

- Bochum. Versammlung Sonntag, den 14. Dezember, vormittags 10 Uhr, im „Grafenhof“, Hohe Straße.
Dresden. Versammlung heute Mittwoch, den 10. Dezember, abends 7 Uhr, im großen Saale des „Vollshaus“, Riesenbergstraße 2.
— Maschinenkategorieur Versammlung Sonntag, den 14. Dezember, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Gensfelder“, Kaufstraße 16. — 9 Uhr Vorkandisung.
— Infallvertrauensmännerversammlung Freitag, den 12. Dezember, abends 7 Uhr, im „Vollshaus“ (Saal 2).
Erfurt. Jahreshauptversammlung Sonntag, den 14. Dezember, vormittags 10 Uhr, in der „Höferei“.
Hild. Versammlung Freitag, den 12. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, im „Gewerb- schaftshaus“ (Meiner Saal).
Mehaus. Versammlung Freitag, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im „Vollshaus“ (Meiner Saal).
Mittenberg (Bez. Halle). Versammlung Sonnabend, den 13. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, bei Schmied, Bürgermeisterstraße.
Zeitz. Jahreshauptversammlung Sonnabend, den 13. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, in der „Guten Quelle“.
Zwickau. Versammlung Sonnabend, den 13. Dezember, abends pünktlich 7 1/2 Uhr, im Vereinslokal.

Anzeigen Die sechsgespaltene Zeile 25 Goldpfge. für Vereins-, Arbeitsmarkt-, Fortbildungs- und Todesanzeigen; sonstige Anzeigen 75 Goldpfge. Rabatt wird nicht gewährt.

Kalkulator Bewerber muß im Berechnen von Kleinrechnen und Offizialarbeiten, Packungen und Kartierungen gute Erfahrung besitzen und auch im Kopieren bewandert sein. Es kommen nur Herren in Frage, die längere Zeit ähnliche Arbeiten in einer Großdruckerei behandelte haben. Ausnahmsweise Bewerbung mit Gehaltsansprüchen und Lebensbild an W. Crüwell, Dortmund.

Flötter Altdenzseher der schnell und sicher in der Anordnung ist und mit neu- zeitlichem Material umzu- gehen versteht, per sofort gesucht. [784] Buchdruckerei Ph. Z. Hof, Groß-Corona.
Ehrtiger, erfahrener Linotypseher mit mehrjähriger Praxis, guter Maschinenniker, möglichst sofort in angenehme Dauers- Stellung gesucht. [783] J. Hoffmann & Co., Buchdruckerei und Zeitungsver- lag, Meiningen (Weimar).

Wir suchen zum baldigsten Eintritt für dauernde und an- genehme Stellung: [778] Stereotypseher in allen Arbeiten erfahren, namentlich im Korrigieren von Platten; [784] Typographseher Maschine B und U-H; Angeb. mit Lohnansprüchen und Zeugnisabschriften an Plecterische Hofbuchdruckerei, Stephan Engel a. H., Altdorf i. Thür.
Lehrerunterstützung Karl d. Hild. Volksh. Buch. Verlag, Leipzig, Salomonstraße 8 III.

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt einen tüch- tigen, zuverlässigen [785] Rotations- maschinenmeister der auch die Stereotypie mit versehen muß, für nahe- liegende Fabrik & Druck- Maschine. Seltige Bewerber, über solche aus Orten, wo ein Wohnungsmangel vorliegt, werden bevorzugt. [786] Offerten mit Gehaltsan- sprüchen erbeten. „Mitteldeutsche Presse“, Stuttgart 6, Magdeburg.

Gewandter, tadellos arbeit. Zeitungs- und Anzeigenseher und ein tüchtiger [805] Maschinenmeister für Schnellpresse und Tiegel in Dauerstellung sofort gesuht. Angebote mit Zeugnissen an Fr. Odeopsa Erben, Schanz l. G.

Ehrtiger, möglichst lediger [783] Maschinenseher für Alttypen neues Modell Nr. 8 in Westfälische per- baid gesucht. Gleichfalls stellen wir einen Schwermetalle- beschäftigten aus der me- phischen Branche, möglichst Hand- oder Maschinenseher [783] ein. Otagauer Druckerei, G. m. b. H., Otagau.
Fachlehrbücher für Holz und Druck Kunst. K. Giegl, München 9.

Verein der Stereotypen u. Galvanoplastiker Berlins und Umgegend

Donntag, den 14. Dezember, vormittags 10 Uhr, im „Dresdener Kasino“, Dresdener Straße 16:

Vereinsversammlung

Tagesordnung: 1. Neuaufnahmen. 2. Aufstellung von Kandidaten zur Vorstandswahl. 3. Wahl eines Mitglieds zum Kassier. 4. Wahl eines Mitglieds zum Schriftführer. 5. „Streiflichter“ (Referent: Kollege Groschke). 6. Verschiedenes. Die Wichtigkeit der Tagesordnung verlangt, daß jeder Kollege pünktlich erscheint. Der Vorstand.

Maschinenfahrgemeinschaft Frankfurt a. M.

Donntag, den 14. Dezember, vormittags 10 Uhr, im Lokale „Zum Landeck“ (Römerberg):

Mitgliederversammlung

Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Jahresauswertung der letzten Statistik. 3. Interne und Technische. 4. Zahlreichen und pünktlichen Besuch unserer Versammlung erwartet. Der Vorstand.

„Die Zeugliste“ 1924/25

Kurioser Almanach für Buchdrucker, Buchgewerbetler und Buchfreunde.

Ein hochaktuelles Weihnachtsgeschenk für jeden Buchgewerbetler. Kein Buchdrucker sollte ohne diesen prächtig ausgestatteten und elegant gebundenen Almanach sein. Preis 2 M.

„Die Zeugliste“ 1923

Allen Bezählern der Ausgabe 1924 empfehle ich ferner: In sechzigem Umfang 2 M., num. Vorzugsausgabe in 787. Ganzleinen 6 M.

Die Lieferung erfolgt unter Nachnahme oder gegen Voreinsendung des Betrags auf Postcheckkonto Leipzig Nr. 6621. Die Versandspesen werden zu den Selbstkosten berechnet. Bei Bestellung beider Ausgaben erfolgt die Lieferung portofrei und verpackungsfrei.

Julius Mäser, Verlagsbuchhandlung, Leipzig-K.

Bedeutende vollständige Tageszeitung Norddeutschlands (Organ der SPD.) sucht

eine erste Kraft

zur Leitung der Anzeigen- und Druckaufbereitung. Es kommen nur im Verkehr mit der Kundschaft und in der schriftlichen Bearbeitung gerannte Herren in Frage. Bewerber, die die Kalkulation von Druckarbeiten beherrschen, werden bevorzugt. Ausführliche Angebote mit Referenzen und Gehaltsansprüchen unter Nr. 788 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Ein tüchtiger Textsetzer und ein tüchtiger Inseratenmetzer

für eine Tageszeitung für bald gesucht. Es wollen sich nur solche Herren melden, welche nachweislich bereits längere Zeit in einer solchen Stellung tätig waren. Angebote mit Lohnansprüchen erbeten. Großbuchhaus Graf, Barth & Komp., Breslau 1.

Schriftsetzer, Akzidenzsetzer, Tabellensetzer, Inseratensetzer

(lehre für Nachschreibern) zum sofortigen Eintritt gesucht. C. v. Dörfel, Köln a. Rh., Weyerstraße 10.

zwei erste Akzidenzsetzer

die selbständig und künstlerisch geschult sein müssen, in angenehme, gutbezahlte Dauerstellung. Bewerbungen unter Beifügung von selbstgefertigten Sammlern sowie Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsforderung erbeten an „Damberger Tagblatt“, Damburg.

Linotypsetzer

tüchtige Kraft mit längerer Tätigkeit, in dauernde Stellung gesucht. C. Gundlach A.-G., Bielefeld.

Tüchtige Linotypsetzer

für zwei- und Dreibecker zum baldigen Eintritt gesucht. „Duloburger Generalanzeiger“, Duloburg a. Rh.

Tüchtiger, erfahrener Linotypsetzer

sofort für zur Aufstellung kommende neue Idealmaschine gesucht. Meldungen sofort an das „Tagblatt“, Riesa (Elbe).

Linotypsetzer.

guter Maschinenkennner mit mehrjähriger Praxis, als Kleinleger in gutbezahlte Dauerstellung an neue Multi-Druck für sofort gesucht. E. Ostner, Buchdrucker, Bernau bei Berlin.

Linotype-Doppelmagazin

suchen wir für 2. Januar oder früher in angenehme Dauerstellung (keine Zeitung, nur Tagblatt) zwei erfahrene Setzer gegen hohe Bezahlung. Angebote mit Tätigkeitsbericht erbeten. Emil Schmidt Söhne, Hensburg.

Linotypsetzer.

bei einer Bezahl. von 8,75 M. über Minimum, stellt sofort ein C. Müllers Buchdruckerei, Eberwalde.

Tüchtige Linotypsetzer

mit längerer Praxis und guten Empfehlungen sofort oder später gesucht. „München-Augsburger-Abendzeitung“, München, Paul-Heyse-Straße 9.

Typographsetzer

(U-B) in Dauerstellung für sofort gesucht. C. Müller, Buch- und Kunstdruckerei, Limburg (Lahn).

Typographsetzer

tüchtiger, korrekter für A und U-B möglichst sofort gesucht. Werte Angebote mit Gehaltsansprüchen und Dauer der Praxis am U-Abend nebst Zeugnisabschriften erbeten. C. Hinnerwisch, Buchdrucker, Regen l. W.

Ein Monotypsetzer ein Monotypgießer

zu günstigen Lohnbedingungen in dauernde Stellung zu Mitte Dezember gesucht. C. v. Engelhard & Co., Hannover, Hainbühlcher Straße 23/25.

Maschinenmeister

Durchaus selbständiger, wirklich erfindungstüchtiger vertraut mit Schnellpresse, Zweitlorenmaschine und Anlegeapparat „Unioversal“, findet sofort Dauerstellung. Bezahlung nach Vereinbarung. Julius Perthes, Gotha.

Tüchtige Maschinenmeister

zum sofortigen Eintritt sucht Spammersche Buchdruckerei, Leipzig. Alterer, erfahrener Maschinenmeister in aufstrebenden Mittelbetrieb sofort gesucht. Selbständige Stellung bei sehr gutem Gehalt. Verlangt wird: Gründliche Kenntnis der vielseitigen Frankfurter Rotations-Routine in farbigem, bestem Zeitungsdruck und die Fähigkeit, alle Arbeiten sauber herauszubringen. Wegen Wohnungsmangels lediger Herr bevorzugt. Buchdruckerei C. A. Bodeknecht, Sehdorf-Elg.

Illustrations-, Farben- und Plattendrucker

an sauberes Arbeiten gewöhnt, zum baldigen Eintritt in Dauerstellung gesucht. Angebote mit Angabe des Alters, der bisherigen Tätigkeit und Lohnansprüche an „Damberger Tagblatt“, Damburg.

Rotationsmaschinenmeister

für neue, eben zur Aufstellung gelangende Platenrotationsmaschine für sofort gesucht. St.-Otto-Verlag G. m. b. H., Damburg, Lange Straße 22/24.

Lagerist

Mitte 30 er, Verwalter von Papier- und Rohlager, perfekter Papierkneifer und Zähler, auch Kenntnisse in Führung von Kartothek, war tätig als Zähler, vertraut mit allen vorkommenden Arb. in Druckerei, sucht dauernde Stellung. Angebote unter Nr. 790 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Buchdruckmaschinenmeister

38 Jahre alt, verheiratet, seit Jahren in ungekündigter Stellung, mit allen Druckarbeiten an Schnellpresse und Zweitloren (Windsbeut), mit Dux und Unioversalapparat gut vertraut, wünscht sich gelegentlich in angenehme, dauernde Stellung zu verändern. Offerten unter O. E. 792 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Tüchtiger Schriftsetzer

in mittleren Altersjahre, mit guter Allgemeinbildung, in allen Sorten (Akzidenz, Werke, Kataloge usw.) und im Umbruch erfahren, flott und korrekt arbeitend, sucht sich innerhalb Dresdens zu verankern. Angebote unter Nr. 804 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Typographsetzer

Suche für 1. Januar 1925 oder früher einen tüchtigen und zuverlässigen für B-Maschine in dauernde Stellung. Bezahlung über Tarif. Fahrt wird vergütet. Friede, Ester, Dresden (Süd.), Buchdruckerei und Zeitungsverlag.

Schriftsetzer

für Buch- und Zeitungsdruck, zum baldigen Eintritt gesucht. J. D. Tennert & Sohn, Schriftsetzer, Altona-Elbe.

Galvanoplastiker

durchaus tüchtig im Prägen, Nachhaken, Fertigmachen, finden sofort dauernde, angenehme Stellung bei hohem Lohn. Angebote erbiten Dr. v. Köhnecke & Co., Erfurt.

Meister

bei guter Bezahlung und Dauerstellung gesucht. Hans Berger, A.-G., Abteig., Altm., Hamburg, Mittelweg 22-24. 1794

Typographsetzer

24 Jahre alt, versch. (ausgl.) für A und U-B möglichst sofort gesucht. Werte Angebote mit Gehaltsansprüchen und Dauer der Praxis am U-Abend nebst Zeugnisabschriften erbeten. C. Hinnerwisch, Buchdrucker, Regen l. W.

Typographsetzer

24 Jahre alt, versch. (ausgl.) für A und U-B möglichst sofort gesucht. Werte Angebote mit Gehaltsansprüchen und Dauer der Praxis am U-Abend nebst Zeugnisabschriften erbeten. C. Hinnerwisch, Buchdrucker, Regen l. W.

Typographsetzer

24 Jahre alt, versch. (ausgl.) für A und U-B möglichst sofort gesucht. Werte Angebote mit Gehaltsansprüchen und Dauer der Praxis am U-Abend nebst Zeugnisabschriften erbeten. C. Hinnerwisch, Buchdrucker, Regen l. W.

Vertreter gesucht

in jeder größeren Druckerei zum Verkauf v. Werkzeugen. Angebote an K. Siegl, München 9.

Vertreter gesucht

in jeder größeren Druckerei zum Verkauf v. Werkzeugen. Angebote an K. Siegl, München 9.

Vertreter gesucht

in jeder größeren Druckerei zum Verkauf v. Werkzeugen. Angebote an K. Siegl, München 9.

Vertreter gesucht

in jeder größeren Druckerei zum Verkauf v. Werkzeugen. Angebote an K. Siegl, München 9.

Vertreter gesucht

in jeder größeren Druckerei zum Verkauf v. Werkzeugen. Angebote an K. Siegl, München 9.

Vertreter gesucht

in jeder größeren Druckerei zum Verkauf v. Werkzeugen. Angebote an K. Siegl, München 9.

Vertreter gesucht

in jeder größeren Druckerei zum Verkauf v. Werkzeugen. Angebote an K. Siegl, München 9.

Vertreter gesucht

in jeder größeren Druckerei zum Verkauf v. Werkzeugen. Angebote an K. Siegl, München 9.

Ortsverein Erfurt

Donntag, den 14. Dezember, vormittags 10 Uhr, in der „Erfurter“:

Jahreshauptversammlung

Tagesordnung: 1. Kassenberichte vom Oktober und November; 2. Erlebnisse einiger Kaufmännischer; 3. Jahresbericht des Vorstandes; 4. Wahl des Gesamtvorstandes; 5. Vortrag des Genossen Lütke über: „Bankkassen-Angellegenheiten“; 6. Besprechung von Wirtschaftsunterstützungen; 7. Besprechung der Versammlungstages; 8. Vereinsmitteilungen.

„Boco-Verfahren“

Vereinfachung jedes Farbdruckes, so dass er das Aussehen und die persönliche Note eines Ölbildes erhält, für Postkarten, Reklamemotive, Gemäldeproduktionen, ohne Neuanfertigung von Maschinen, in jeder Druckerei ausführbar, lehrer schriftlich oder praktisch für 200 M. Bogaerts & Co., Berlin NW 7, Am Waldanfang 1a (Am Bahnhof Friedrichstraße).

Willst du Musik treiben - Muskeleisern!

MUSIK Instrumente für Orchester, Schule und Haus. Verlangen Sie Preisliste! MAX DÜRFEL Klingenthal in Sachsen. Nr. 15.

Max Dürfel

Am 30. November verschied nach kurzem Krankenlager unser lieber Kollege, der Maschinenmeister Karl Wohlfahrt aus Taubertschhofheim, im Alter von 52 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Maschinenfahrgemeinschaft für den Gau Württemberg.

Louis Lorenz

im Alter von 63 Jahren. Tiefschmerzhaft stehen wir der Wahre dieses vortrefflichen Kollegen. Es sollte ihm nicht vergönnt sein, im nächsten Jahre sein 25jähriges Jubiläum als Bestreiter und Ortsvorsteher begehen zu können. Der Verstorbene trat stets mit seiner ganzen Kraft für die Interessen der Kollegenschaft ein. Er wird uns unendlich fehlen. Friede seiner Asche! Bestreiter und Ortsvorsteher Hagen.

Louis Lorenz

im Alter von 63 Jahren. Tiefschmerzhaft stehen wir der Wahre dieses vortrefflichen Kollegen. Es sollte ihm nicht vergönnt sein, im nächsten Jahre sein 25jähriges Jubiläum als Bestreiter und Ortsvorsteher begehen zu können. Der Verstorbene trat stets mit seiner ganzen Kraft für die Interessen der Kollegenschaft ein. Er wird uns unendlich fehlen. Friede seiner Asche! Bestreiter und Ortsvorsteher Hagen.

Louis Lorenz

im Alter von 63 Jahren. Tiefschmerzhaft stehen wir der Wahre dieses vortrefflichen Kollegen. Es sollte ihm nicht vergönnt sein, im nächsten Jahre sein 25jähriges Jubiläum als Bestreiter und Ortsvorsteher begehen zu können. Der Verstorbene trat stets mit seiner ganzen Kraft für die Interessen der Kollegenschaft ein. Er wird uns unendlich fehlen. Friede seiner Asche! Bestreiter und Ortsvorsteher Hagen.

Louis Lorenz

im Alter von 63 Jahren. Tiefschmerzhaft stehen wir der Wahre dieses vortrefflichen Kollegen. Es sollte ihm nicht vergönnt sein, im nächsten Jahre sein 25jähriges Jubiläum als Bestreiter und Ortsvorsteher begehen zu können. Der Verstorbene trat stets mit seiner ganzen Kraft für die Interessen der Kollegenschaft ein. Er wird uns unendlich fehlen. Friede seiner Asche! Bestreiter und Ortsvorsteher Hagen.

Louis Lorenz

im Alter von 63 Jahren. Tiefschmerzhaft stehen wir der Wahre dieses vortrefflichen Kollegen. Es sollte ihm nicht vergönnt sein, im nächsten Jahre sein 25jähriges Jubiläum als Bestreiter und Ortsvorsteher begehen zu können. Der Verstorbene trat stets mit seiner ganzen Kraft für die Interessen der Kollegenschaft ein. Er wird uns unendlich fehlen. Friede seiner Asche! Bestreiter und Ortsvorsteher Hagen.

Louis Lorenz

im Alter von 63 Jahren. Tiefschmerzhaft stehen wir der Wahre dieses vortrefflichen Kollegen. Es sollte ihm nicht vergönnt sein, im nächsten Jahre sein 25jähriges Jubiläum als Bestreiter und Ortsvorsteher begehen zu können. Der Verstorbene trat stets mit seiner ganzen Kraft für die Interessen der Kollegenschaft ein. Er wird uns unendlich fehlen. Friede seiner Asche! Bestreiter und Ortsvorsteher Hagen.